

Die zweite Haager Konferenz 3

„Alles für die Revolution!“

Antwort des Genossen Stalin auf die Grüße des Weltproletariats

Moskau, 21. Dezember. (Inpretor.) Die Antwort des Genossen Stalin auf die Begrüßungen anlässlich seines 50. Geburtstages lautet: „An alle Organisationen und Genossen, die Begrüßungen zugesandt haben. Eure Glückwünsche und Grüße sehr ich auf die Rechnung der großen Partei der Arbeiterklasse, die mich geboren und nach ihrem Muster und Vorbild erzogen hat. Und gerade deshalb, weil ich sie auf Rechnung unserer ruhmvollen Leninischen Partei setze, nehme ich mir die Freiheit, euch mit bolschewistischem Dank zu antworten.“

Ihr braucht nicht bezweifeln, Genossen, daß ich auch künftig bereit bin, für die Sache der Arbeiterklasse, für die Sache der proletarischen Revolution und des Weltkommunismus alle meine Kräfte, alle meine Fähigkeiten und, falls es nötig sein wird, mein ganzes Blut, Tropfen um Tropfen, herzugeben.

Mit tiefer Achtung Stalin.“

Das Präsidium des ZK, das ZK und die ZK der KPdSU, danken dem Genossen Stalin Begrüßungsschreiben, in denen die große historische Rolle des Genossen Stalin als treuester Mitarbeiter und bester Schüler Lenins, als unerbittlicher Kämpfer gegen alle Abweichungen vom Leninismus, als Führer des Sowjet- und des Weltproletariats als eiserner Soldat der Revolution hervorgehoben wird.

★

Das Zentralkomitee des KPD dankt folgendes Glückwunschsgramm an den Genossen Stalin:

An den Genossen Stalin, Generalsekretär der KPD!

Die Plenarzentrale des KPD Deutschlands entbietet Dir, dem bewährten bolschewistischen Führer des internationalen revolutionären Proletariats, zu Deinem 50. Geburtstag die herzlichsten Kampfesgrüße.

Im Kampf der KPD um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterjugend für die Klassenlinie des Proletariats, in der Anerkennung und Durchsetzung der Politik der Komintern, haben wir in Dir stets den unbeugbaren Kämpfer gegen alle

rechten und linken Opportunisten, den Hingebungsvollen Berater gefunden.

Der KPD wird stolz darauf sein, seine Mitgliedschaft und darüber hinaus die Massen der Arbeiterjugend einzustellen auf die leninistische Arbeit der alten Bolschewiki, deren anerkannter und unbeugsamer Führer Du bist.

Zentralkomitee des KPD.

Dem großen Führer des Weltproletariats heiße revolutionäre Kampfesgrüße. Geloben alles einzusetzen für den Schutz und Verteidigung der Sowjetunion.

Roten Frauen- und Mädchen-Bund.

Kraftwerk „Stalin“

Anlässlich des 50. Geburtstages des Genossen Stalin beschloß das Moskauer Zentralkomitee der KPdSU, das im Besonderen die große 300 000 Kilowatt erzeugende Kraftwerk Bobrinsk, Gouvernement Tula, als Kraftwerk „Stalin“ zu benennen.

Das Moskauer Gebietskomitee der KPdSU beschloß ferner, einen „Stalin“-Stipendienfonds studierender Arbeiterkinder für technische und andere Hauptschulen zu schaffen.

Politischer Massenstreik in Australien

Revolutionäre Kampffront der Arbeiterschaft gegen Unternehmer und „Arbeiterregierung“

London, 2. Dezember. (Inpretor.) Als Protest gegen das Blutbad, das die Polizei unter den streikenden Bergarbeitern von Rothbury (New-Südwales) angerichtet hat, als sie aktiv gegen die von der Regierung geworbenen Streikbrecher vorgingen, haben die Bergarbeiter von Queensland und Victoria die Arbeit niedergelegt.

Der Vereinigte Lokomotivführer-Verband hat beschlossen, keine von den Streikbrechern geförderte Kohle zu beschaffen.

Eine von den Gewerkschaftsstellen von Sydney einberufene Protestdemonstration, an der 30 000 Arbeiter teilnahmen, wurde von der Polizei gesprengt, die mit beispielloser Brutalität vorging. 38 Verwundete wurden in die Krankenhäuser eingeliefert.

Der Premierminister der australischen „Arbeiter“-Regierung, Scullin, richtete einen Appell an die Bergarbeiterführer, die Bergarbeiter zu veranlassen, vom Streikposten abzutreten und berief vor dem Schlichtungsgerichtshof eine für alle betroffenen Seiten obligatorische Konferenz zur Beilegung des Konflikts ein.

Ueber die blutigen Zusammenstöße bei dem Kohlenbergwerk von Rothbury verurteilten folgende Einzelheiten: Als die Bergarbeiter, die ausgesperrt worden waren, weil sie die von

der Regierung geforderte Herabsetzung des Akkordlohnes um 75 Pfennig die Tonne ablehnten, erfuhr, daß die Regierung von New-Südwales beabsichtige, Streikbrecher einzustellen, begaben sich die Bergarbeiter der umliegenden Gruben, etwa 4000 an der Zahl, nach Rothbury, um Streikposten zu setzen. Als die Bergarbeiter eintrafen, hatte die Polizei die Grube bereits besetzt.

Als die unbewaffneten Bergarbeiter die Grube im Sturm nehmen wollten, feuerte die Polizei und verwundete mehrere Bergarbeiter, die sich daraufhin zurückzogen. Bei dem zweiten Angriff der Bergarbeiter gelang es ihnen, auf das Gebiet der Grube einzudringen, worauf die Polizei erneut schob und einen Bergarbeiter tötete, zwei schwer und 43 leicht verwundete. Die Regierung verstärkte daraufhin die Polizeibesatzung der Grube auf 700 Mann.

★

Der Streik der australischen Bergarbeiter, ausgebrochen als wirtschaftlicher Abwehrkampf gegen die Herabsetzung des Arbeitslohnes um 75 Pf. pro Tonne, hat sich zu einer politischen Massenstreikbewegung entwickelt. Die offensiv Abwehr des Streikbruchs führte zu Zusammenstößen mit der Staatsgewalt. Auf das Blutbad, das die Polizei der „Arbeiter“-Regierung unter den Bergarbeitern anrichtete, antwortete das australische Proletariat mit politischen Massenstreiks und riesigen Protestdemonstrationen.

Von entscheidender politischer Bedeutung ist, daß sich die Massenbewegung nunmehr direkt gegen die Grundlagen der „Arbeiter“-Regierung, das Schlichtungswesen, richtet. Die Annahme des „Vorlages“ der „Arbeiter“-Regierung an die Arbeiter, keine Streikposten zu stellen, im selben Moment, da die Regierung von New-Südwales darauf besteht, mit Streikbrechern zu arbeiten, würde die völlige Kapitulation der Bergarbeiter bedeuten. Das haben sie erkannt. Sie kämpfen in breiterer Front und auf höherer Stufe — Klasse gegen Klasse — gegen die „Arbeiter“-Regierung, die sich schützend vor die Grubenbesitzer stellt.

415 1/2 Jahre Zuchthaus!

Die Internationale im Gerichtssaal

Sofia, 21. Dezember. Die Gesamtzahl der im Prozeß der „52“ verhängten Zuchthausjahre beträgt nicht — wie zuerst gemeldet — 326, sondern 415 1/2 Jahre. Dazu kommen 7 215 000 Lwra Geldstrafe. Drei Angeklagte wurden zu 15, vier zu 10, sieben zu 7 1/2, die übrigen zu 5 bis 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach Verkündung des Urteils riefen alle Angeklagten im Chor: „Nieder mit der faschistischen Klassenjustiz!“ und sangen die „Internationale“. Die Polizeigenossen begannen in Anwesenheit des Gerichts und des Staatsanwalts die Angeklagten zu schlagen und veranstalteten eine wilde Schikerei im Gerichtssaal. Die Angeklagten wehrten sich, wurden aber mit Faustn und Fußtritt von den Polizeigenossen zur Tür getrieben.

Das barbarische Urteil und die tierischen, wüsten Ausschreitungen der Henkerpolizei haben große Erregung in den Kreisen der Arbeiterschaft hervorgerufen. Man rechnet mit Demonstrationen seitens der Arbeiterschaft und der politischen Gefangenen.

Moskau, 21. Dezember. (Telegraphenagentur der Sowjetunion). Der in Chabarowsk weilende Bevollmächtigte der Kantinger und der Mukden Regierung, Tsai, hat die Sowjetregierung offiziell durch den Agenten des Volkskommissariats des Auswärtigen, Simanowski, davon benachrichtigt, daß die Verwaltung der Ostschinabahn die von der Sowjetregierung empfohlenen Herren Rudy und Derjoff zum Direktor bzw. Vizedirektor der Eisenbahn ernannt habe.

Neuer Börsenkrach in Amerika

Die zweite Haager Konferenz, die ursprünglich bereits Mitte oder Ende November stattfinden sollte, wird nun endgültig am 3. Januar zusammenzutreten. Für das imperialistische Deutschland steht diese Konferenz unter einem sehr unglücklichen Stern.

Die Ereignisse seit der ersten Haager Konferenz haben die Hoffnungen des aggressiven Teils der deutschen Bourgeoisie auf das baldige Eintreten einer weltpolitisch günstigen Situation für die Verwirklichung wenigstens eines Bruchteils der imperialistischen Ansprüche Deutschlands zertrümmert. Der Young-Plan hat dem imperialistischen Deutschland nicht nur keine größere außenpolitische Bewegungsfreiheit gebracht, wie es einige bürgerliche-sozialdemokratische Blätter und selbst einige Leute in unseren eigenen Reihen erwartet hatten, sondern seine außenpolitische und innenpolitische Abhängigkeit vom ausländischen Finanzkapital, insbesondere vom amerikanischen Imperialismus noch verstärkt.

Die bevorstehende Haager Konferenz soll das Fazit aus der weltpolitischen Entwicklung seit Paris und Haag ziehen. Ihr unmittelbarer Zweck ist die endgültige Annahme des Young-Planes und die endgültige Regelung aller verhängenen Fragen, die unter der trügerisch-demagogischen Polung: „Liquidierung des Krieges“ zusammengefaßt werden: Räumungsfrage, Saarfrage, Liquidationsfrage.

In den Vorverhandlungen über alle diese Fragen hat das kapitalistische Deutschland, von einigen belanglosen Scheinerfolgen abgesehen, nur Mißerfolge geerntet. In der Räumungsfrage wurde nach ungeheuren Schwierigkeiten ein praktisch unbedeutender Prestigeerfolg erzielt, der durch schwerwiegende Zusicherungen an Frankreich hinsichtlich der Mobilisierung eines Teils seiner Reparationsforderungen erkauft werden mußte. In der Saarfrage wurden Verhandlungen aufgenommen, ohne daß man bis heute auch nur einen halben Schritt weiter gekommen wäre. Der französische Imperialismus denkt nicht daran, das Saargebiet wegen „moralischer“ Erwägungen deutscher Geschäftspatrioten einfach aus der Hand zu geben. Es fordert eine gewaltige Loskaufsumme, mit dem ausgesprochenen Ziel, die Verhandlungen zu verwickeln und die deutsche Regierung zu bedeutenden zoll- und handelspolitischen Konzessionen zu zwingen.

In der Liquidationsfrage gab es für die deutsche Bourgeoisie nichts als Niederlagen. Die MacDonald-Regierung, auf die Hermann Müller und Hilferding große Hoffnungen gesetzt hatten, hat unter Snowdens Führung jedes Entgegenkommen verweigert. England behält den gesamten Uberschuß aus dem Erlös des bereits liquidierten deutschen Eigentums, das heißt rund 280 Millionen Mark. Die Forderungen der deutschen Liquidationsgeschädigten, die sich auf 14 Millionen Pfund aus dem Liquidationserlös bezifferten, wurden von der deutschen Regierung einfach preisgegeben. Die englische Regierung hat sich lediglich dazu bereit erklärt, für „besonders dringliche Fälle“ hundert Millionen Mark beizustellen, die durch den Liquidationsgerichtshof verteilt werden sollen.

Noch schmähtlicher ist die Niederlage Deutschlands bei den Liquidationsverhandlungen mit Polen. Es wurde mit der polnischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen, der beziehungsweise noch heute geheim gehalten wird. Dieser Vertrag geht weit über den Rahmen eines Liquidationsabkommens hinaus. Er enthält militärpolitische Klauseln von ungeheurer Tragweite. Die deutsche Reichsregierung verzichtet darin in vollem Umfange auf ihre finanziellen Ansprüche, die sich auf rund drei Milliarden Mark belaufen. Sie erkennt die bisher durchgeführten Enteignungen deutscher Grundbesitzes in Polen offiziell an und gesteht der polnischen Regierung weiter das Recht zu, auch in Zukunft deutschen Grundbesitz zu enteignen.

Das Liquidationsabkommen mit Polen und die darin enthaltenen militärpolitischen Klauseln sind der erste positive Schritt zur Verwirklichung des in den vergangenen Jahren von England mit großem Eifer vorbereiteten „Del-Variano“ gegen die Sowjetunion, das jetzt unter dem Patronat des amerikanischen Imperialismus aus der Taufe gehoben wird.

Zu dem schon die erste Haager Konferenz eindeutig im Zeichen der imperialistischen Einheitsfront gegen die Sowjetunion, so wird die zweite Haager Konferenz in noch viel höherem Grade von dem Gegensatz zwischen der kapitalistischen Welt unter der Hegemonie der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion beherrscht sein.

Die beginnende amerikanische Wirtschaftskrise, die alle europäischen Länder, insbesondere Deutschland, unvermeidlich in den Strudel zieht, zwingt das amerikanische Finanzkapital zu einer gewaltigen Exportoffensive, deren Auswirkungen sich bereits auf dem Weltmarkt fühlbar machen.

Der deutsche Imperialismus, der durch den Young-Plan auf Geduld und Verdrerb mit dem amerikanischen Finanzkapital verbunden ist, darf seine Aufträge direkt von Morgan in Empfang nimmt, wird im Haag unvermeidlich zu weiteren Schritten auf dem Wege der Unterordnung unter das amerikanische Finanzkapital genötigt werden.

Die deutsche Börsenpresse, eingeschüchtert durch den mächtigen Sprung des amerikanischen Panthers auf den Weltmarkt und zitternd vor den Folgen der unabwendbar herannahenden Wirtschaftskrise propagiert im Hinblick auf die Haager Konferenz bereits offen die „wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Amerika auf dem russischen Markt“, d. h., die wirtschaftliche Antisowjetfront unter amerikanischer Führung.

Die Kapitulation vor den englischen und polnischen Forderungen in der Liquidationsfrage, die militärischen Abmachungen mit Polen, die bedingungslose Annahme des Young-Planes und der seither eingetretenen Verschlechterungen dieses Ränderpakt sind entscheidende Schritte und sichtbare Zeichen des imperialistischen Aufmarsches gegen die Sowjetunion.

Die zweite Haager Konferenz wird die amerikanische Hegemonie in der Antisowjetfront befestigen und eine neue Etappe der Kriegsvorbereitungen einleiten.

Fünf Milliarden Dollar Verluste an der New Yorker Börse

EP. New York, 21. Dezember. An der Wertpapierbörse hat gestern eine neue Bailliebewegung eingeleitet. Infolge massenhafter Verkaufsaufträge gingen zahlreiche Industriepapiere bis zu 12 Prozent zurück. Die Gesamtverluste der United States Steel Werte belaufen sich in kurzer Zeit auf 50 Millionen Dollar, die der Standard Oil of New Jersey auf 75 Millionen Dollar. Kurz vor Börsenschluß besserte sich die Karte wieder etwas, doch betrugen die Verluste rund 5 Milliarden.

Schacht als Beauftragter Morgans

Sinter den Russen der Reichsanleihe

Erst jetzt kommen Tatsachen ans Licht, die ein bezeichnendes Bild auf die Rolle des Reichsbankdiktators Schacht werfen und die völlige Unterordnung des deutschen Imperialismus unter das amerikanische Finanzkapital illustrieren.

Zunächst haben die deutschen Großbanken auf Initiative der Reichsbank sich bereit erklärt, für 350 Millionen Mark Schachanweisungen des Reiches zu übernehmen. Die Reichsbank übernimmt die Garantie für 75 Prozent dieser Schachanweisungen, die eine innere Anleihe der Reichsregierung darstellen.

Der Zinssatz beträgt nominell 7 1/2 Prozent, dazu kommen die Tilgungszinsen und die Provisionsansprüche der Großbanken, so daß der Zinssatz faktisch rund 10 Prozent betragen wird.

Es ist ganz klar, daß die deutschen Großbanken dem Reich diese Kredit aus eigenen Mitteln nicht gewähren könnten, wenn nicht eine Macht hinter ihnen stände, auf die sie sich stützen könnten. Diese Macht ist kein anderer als der amerikanische Dollarkonglomerat Morgan.

Morgan ist der Auftraggeber Schachts. Morgan hat das Finanzreformprogramm des deutschen Finanzkapitals diktiert; Morgan ist es, der die Finanzkrise des Reiches herausbeschwor und Hilferding gestützt hat, wegen seiner Unfähigkeit, die Forderungen des internationalen Finanzkapitals in vollem Umfange und mit diktatorischer Gewalt durchzuführen.

Der Versuch der Reichsregierung, durch ein Anleihegeschäft mit dem amerikanischen Bankhaus Dillon Read, einem Konkurrenten der Morgan-Bank, aus der Finanzlemme herauszukommen, wurde von Schacht unter dem Druck Morgans und des französischen Finanzkapitals torpediert, obwohl Dillon Read die Anleihe zu einem wesentlich geringeren Zinssatz (8 1/2 Prozent) angeboten hätte.

Das dem Reich von Morgan und Schacht aufgezwungene ungünstige Anleihegeschäft ist ein Verbrechen, für das die wertlosen Massen Deutschlands die Rechnung bezahlen müssen. Diese Tatsache beleuchtet grell das Ränderbündnis des deutschen Kapitalismus mit dem internationalen Finanzkapital gegen die wertvollen Massen Deutschlands.

Niederschlesien

Görlitz

Am 1. Weihnachtstag

Veranstaltet die Arbeitervereine ein Unterhaltungskonzert, ausgeführt vom Arbeiter-Musikverein im Restaurant „Felsenkeller“. Anfang 18 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Erwerblos 20 Pfg. Wir ersuchen alle Genossen sowie Sympathisierenden, diese Veranstaltung zu besuchen.

Auf Kosten der Kranken führt das städtische Krankenhaus seine Sparmaßnahmen durch. Besteht schon im allgemeinen unter der Beobachtung eine starke Antipathie gegen die Krankenhausbehandlung auf Grund der häufigen Sterbefälle, so sind vorliegende Zustände, die wirklich zu befechtigen gehen, nicht geeignet, den Arbeitern, die ein Krankenhaus aufsuchen müssen, Vertrauen einzulößen. In einem Schreiben an die kommunistische Stadtverordneten-Fraktion, unterschrieben von 18 Patienten der chirurgischen Station, ersuchen dieselben die kommunistischen Vertreter im Stadtparlament, beim Magistrat vorzulegen zu werden wegen der vollständig ungenügenden Verpflegung. Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Kranken dieser Abteilung die ganze vorige Woche nicht eine Krume Fleisch zum Mittagessen erhalten haben. Das einzige Fleischstück, was in der ganzen Woche verabreicht wurde, war ein Stück Blutwurst. Die Kost ist berartig ungenügend, daß sie derjenigen einer Strafanstalt nicht nachsteht. Gegen solche Sparmaßnahmen auf Kosten der Kranken, die in kürzester Zeit wieder arbeitsfähig sein sollen, muß energisch Front gemacht werden. Derartige Zustände können nicht nur als eine Angelegenheit der Krankenhaussassen aufgefaßt werden, sondern die gesamte werktätige Bevölkerung muß für Abschaffung dieser Mißstände Sorge tragen, denn schon morgen kann mancher infolge des Antreibersystems verunglückt sein, und die Segnungen dieser städtischen Einrichtung zu spüren bekommen.

Sagan

Das „Fest der Liebe“. Ein Jungarbeiter schreibt uns: Seit einigen Tagen brennt der „Baum der Liebe und der Freude“. Aber für wen die Freude und Liebe? Stolz schreibt das Saganer Kapitalistenblatt: „Der Baum der Liebe hätte eine Lichtsäule, die ungefähre wie ein Strom verbräutet wie die drei Bogenlampen des Rindlabers auf dem Markt. Würde das Wohlfahrtsamt diesen Stromverbrauch zu Weihnachten lieber einem armen Menschen schenken, so wäre das besser als bei einem solchen Theater, denn am Monatsende kommen doch die Rechnungen, und das „Fest der Liebe“ ist vergessen. Wer nicht zahlen kann, dem wird dann aus Liebe das Licht ausgedrückt.“

Sport vom Sonntag

Fußball

Stern I — Hertha I 2:1. Das mit so großer Spannung erwartete Treffen der Rivalen Gräbchens endete mit dem knappen Siege des Gräbchens. Reichlich 400 Zuschauer wurden Zeugen eines abwechslungsreichen Spieles.

1928 I — Falke I 4:3. Im Rückspiel standen sich die Mannschaften in Goldschmieden gegenüber. Bald nach Beginn war eine Ueberlegenheit der 1928er unverkennbar, die in drei Toren bis zur Halbzeit ihren Ausdruck fand. Nach dem Wechsel gelang es Goldschmieden, noch ein viertes Tor zu schießen. Dann aber drehte Falke den Spieß um und schaffte bis zum Schluß drei Tore. Der verdiente Ausgleich wurde nicht mehr erzielt.

Blau-Weiß I — West I 3:0. Im einzigen Spiel des Vormittags sah der Eichenpark Massenbesuch. Flott und spannend vom Anfang bis zum Ende konnte West den Gegner am Siege nie hindern.

Südost I — Rapid I 5:0. Bald nach Beginn geht Südost durch Linksläufen in Führung. Alle Anstrengungen Rapids, zum Ausgleich zu kommen, scheitern an der sicheren Hintermannschaft. Südost dagegen gelingt es, bis zur Halbzeit ein zweites Tor vorzulegen. Nach dem Wechsel blieb Südost weiterhin überlegen, und bis zum Schluß werden noch drei Tore erzielt. Die zweite Mannschaft konnte gegen Märzdorf I einen sicheren 4:0-Sieg und die 1. Jugend gegen Märzdorf's Jugend einen überlegenen 8:0-Sieg erringen.

Handballspiele am zweiten Weihnachtstag:

13.00: Deutsch-Pissa Jugend — Silesia-Kiders Jugend, Klein-Weidau, Berger. — 14.10: Deutsch-Pissa Sportlerinnen — Silesia-Kiders Sportlerinnen, Klein-Weidau, Jahn. 15.00: Deutsch-Pissa Männer I gegen Silesia-Kiders Männer I, Klein-Weidau, Feist.

Berichterstattung. Ueber den Weihnachtssport findet die Berichterstattung nur am 27. 12. (2. Weihnachtstag) statt.

Fußballsparte. Schiedsrichter-Vereinigung. Für das am 29. Dezember auf dem VfL-Platz in Kl.-Bandau feigende Endspiel um die Kreismeisterschaft sind folgende Genossen als Linienrichter bestimmt: Kühndel (Weiß), Wiesner (Sparta), Stenzel (Stern), Malzahn (VfL), Czernil (Sturm), Luras (FEB); Schiedsrichter ist Genosse Brunert R. (Sturm). Treffpunkt der Linienrichter 13 Uhr Parade VfL-Platz. Folgende Vereine haben Kurpfoten zu melden: VfL, Freiheit, Wader, Hertha, Stern, Sturm, 1928, Vorwärts, Rapid, 1921, VfB., Bratislamia, Falke, West und Südost.

Fußball-Hauptspielausschub. Bei den Mitglieder-Meldelisten, die am 6. Januar bei Firla abzugeben sind, ist unter der Rubrik „Bemerkung“ die Bundesmitgliedsnummer, getrennt nach Jugend und Männern, anzugeben. Das Protokollspiel Silesia-Kiders I gegen Falke I kommt am Sonntag, 5. Januar, um 11 Uhr, auf dem Sportplatz am Schlachthof zum Austrag.

Fußballspiel am 2. Weihnachtstag. FEB. I — VfL-Wohlfahrt I, Obelpark, um 14 Uhr.

Sportvereinigung Nordost. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Turnhallen bis zum 3. Januar geschlossen sind. — Sonntag, den 29. Dezember, Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheinen Pflicht.

Bei der Kontrolle der Straßenzellen

wird es sich herausstellen, daß viele Genossen sich zu einer Betriebszelle zusammenschließen müssen. Aber auch zu große Straßenzellen müssen verkleinert werden.

Bei der Reichskontrolle sind diese wichtigen Aufgaben durchzuführen.

Grünberg

Vier Personen aus einem brennenden Hause gerettet

Frühmorgens brach im Hinterhaus des dem Schuhmachermeister Rüstow gehörenden Grundstücks in der Holzmarktstraße 7 Feuer aus, das von einer Frau bemerkt wurde. Als die Feuerwehr eintraf, war das Haus total verqualmt. Die Wehrleute gingen mit Rauchmasken vor und brachten zwei Frauen und zwei Kinder aus dem ersten Stock über die Leiter in Sicherheit.

Plötzlicher Tod. Der Schlossgärtner Frh. Lange aus Oden-dorf fuhr mit seinem Rade auf der Landstraße mit einem anderen Radfahrer zusammen. Beide konnten die Fahrt zunächst fortsetzen. Als Lange etwa zwei Kilometer gefahren war, stürzte er plötzlich tot vom Rade. Eine Untersuchung der Todesursache ist eingeleitet worden.

Hagnau

Proletarische Sonnenwendfeier

Die diesjährige Sonnenwendfeier veranstalteten die proletarischen Organisationen von Hagnau heute 17.30 Uhr im Saale „Sollbene Krone“, Ring. Es wird gebeten, daß sich alle Freunde und Genossen, und besonders die Eltern mit ihren Kindern, pünktlich einfinden. Neben einer eindrucksvollen Feier wird noch eine Geschenkerverteilung an die eingetragenen Kinder stattfinden.

Kote Solidarität. Auch die Hagnauer Kote Helfer haben sich, wie alle Jahre, am Werke der roten Solidarität beteiligt. Im Laufe der Woche wurde neben einem Geldbetrage noch ein ansehnliches Kräftchen mit Gebrauchsgegenständen und Kinderpielzeug abgeholt. Im Auftrage der Organisation auf diesem Wege unseren besten Dank.

Die erste Sitzung der Liegnitzer Neugewählten

war am Donnerstag. Die Tribüne war überfüllt, denn alles war auf die neuen Köpfe und den Kuhhandel um den Vorsteherposten gespannt. Wen sollte das Poljeaufgebot, auch Kripo war da, schützen? Nach der Eröffnung mit schmälziger Rede des Oberhauptlings folgte die Verpflückung. Als Alterspräsident leitete Herzog (SPD) die erste Wahl. Er bewies, daß ein Sozialdemokrat noch schmälziger reden kann als ein „Ober“. Seine Fraktion will helfen, „soweit es städtische Mittel zulassen“, und tätig sein „für das ganze Bürgertum aller Schichten und Stände“ (wörtlich). Diese Predigt schloß er als religiöser Sozialist mit den Worten: „Das walt Gott!“ (Der neugewählte Pastor Brunwald plähte bald vor Konturrenzweid.) Die SPD gab eine Erklärung ab, in der sie behauptete, daß die Verhandlungen mit den Fraktionen erfolglos waren, und forderte nach parlamentarischem Brauch als stärkste Fraktion den Vorsteherposten für Hoer. Da sich aber die Mitte und der „Ev. Volksdienst“ zu Rechts schlugen, wurde der bisherige Fraktionsführer vom Rechtsblock, Rosenberger, mit 26 gegen 17 Stimmen bei 3 Enthaltungen gewählt. Als Stellvertreter bekam Hoer 33 Stimmen. Schriftführer wurde wieder Baruffe (Mitte) mit 27 und Stellvertreter Mahle (SPD) mit 23 Stimmen. Zu den Wahlen gab Genosse Hoppe die Erklärung ab, daß wir als Kommunisten uns an keiner Bürowahl beteiligen. Bevor Hoer die Wahl annahm, sprach er für seine Fraktion und spielte die „gekränkte Leberwurst“. Da Einsprüche gegen die Stadtverordnetenwahlen vorlagen, glaubte Willenberg für heute genug getan zu haben und wollte die anderen Vorlagen mit dem Dämmerstopp vertauschen. Der Wahlauschluß wurde noch gebildet.

Unter den Eingaben lag ein Antrag der Erwerblosen und Wohlfahrtsempfänger vor, der eine Weihnachtshilfe fordert. Der Magistrat lehnte diese Forderung ab, weil dazu

Aus dem Riesengebirge

Die Gemeinde Jannowitz um 14 000 Mark geschädigt

In Jannowitz ist das Baugeschäft Weiße in Konkurs geraten. Wie sich herausstellt, ist auch die Gemeinde um 10 000 Mark geschädigt. Weiße hatte für die Gemeinde ein Anstaltshaus zu bauen, wofür ihm 10 000 Mark zustanden. Der Gemeindevorsteher Siefert und ein Schlichter haben durch sehr dunkle Handlungen ermöglicht, daß Weiße rund 10 000 Mark mehr erhielt, die verloren sein dürften. Außerdem schuldet er noch 4000 Mark rückständige Steuern und Stromgeld. Der Gemeindevorsteher ist vorläufig vom Amt beurlaubt. In der Sitzung der Jannowitz. Gemeindevertretung wurden heftige Angriffe gegen den Gemeindevorsteher gerichtet und gefordert, daß er für die Ausfälle der Gemeinde persönlich haften solle.

Der Konkurs Weiße zieht immer weitere Kreise, und die Zahl der Geschädigten, die sich melden, wird immer größer. Wie fest schon feststeht, ist die Zahl der von Weiße begangenen Wechselstillschungen sehr erheblich.

Liegnitz

Schweres Schadensfeuer auf einem Stadtgut

Am Sonnabendabend brannte auf dem Stadtgut Kobelands die Scheune des Gutes völlig aus. Etwa 600 Zentner verschiedenelei Vorräte und zahlreiche Maschinen wurden vernichtet. Die Versicherung ist nicht ausreichend. Dieselbe Scheune ist erst am 24. Januar 1928 völlig niedergebrannt.

100 000 Mark nötig sind, die angeblich nicht zu beschaffen sind. Man will aber, wie im Etat vorgelesen, eine Beihilfe in Naturalien wie im Vorjahre zur Ausgabe gelangen lassen. Es handelt sich ja nicht um Schließhausbau, Verfassungs- und andere Feiern, für die ist Geld da. Genosse Hoppe setzte sich für die Vorlage ein und forderte Bewilligung. Der Rämmerer triefte vor „Mitleid mit den Armen“. Wenn er aber auf die leeren Kassen zu sprechen kam, erinnerte ihn Ton an eine Leutnantsrede zur Kaisergeburtstagsfeier. Auch der Nazi glaubte sich für die Erwerblosen einsetzen zu müssen und bettete, „etwas (!) zu überweisen“, damit die heucheligen (!) Erwerblosen auch Weihnachten feiern können. Die SPD brachte einen Dringlichkeitsantrag auf Erhöhung der Richtsätze ein. Dadurch ging sie um die Arbeitslosenforderung herum. Auch sei bemerkt, daß dieser Antrag in vielen Städten von uns gestellt wurde. Der „Ober“ erklärte u. a., daß die Ebbe der Kasse so groß ist, daß vielleicht bald den Beamten keine Gehälter ausgezahlt werden können. Die Kassen bleiben auch leer, wenn man das Rathaus „stürmt“. (Entrüstungsruufe bei der SPD: „Das machen wir doch nicht.“) Wir empfehlen dem „Ober“ Anmeldung der Pleite! Die beiden Vorlagen wurden dem Magistrat zur „wohlwollenden Beschlußfassung“ überwiesen. Die Christenliebe der Evangelischen zeigte sich schon das erste Mal, indem sie nicht für die Dringlichkeit der Vorlage stimmten. Bei der Fraktionsführerin, Frau Schöffler, geht die Christenliebe sogar so weit, daß sie von ihren zwei Kraftwagenführern einen vor dem „Fest der Liebe“ entläßt. (Wir werden weiter die Arbeiterfeindlichkeit der neuen Stadtväter und -mütter aufzeigen und an anderen Bewilligungen beweisen, daß Geld da ist. Auch den Herren, die an den Ausführungen der Kommunisten etwas Humorisches finden, wird das Lachen noch vergehen.)

Circus Busch

An allen drei Feiertagen
25., 26., 27. Dezbr., 3^{1/2} und 7^{1/2} Uhr
Je 2 Vorstellungen
Gala-Eröffnungs-Premiere

das glanzvolle Weltstadt-Circus-Programm, u. a.:

40 Pferde	12 Polar-Eisbären
12 Ben Bojamaas weltberühmte Arabertuppe	
Clowns und dumme Auguste	Exotische Tierrevue
Die Motor-Todesfahrt in der Stahlkugel	
4 Cesario	
3 REINSCH Volt. Jockey-Akrobatik	Wunder-Elefant „Lilly“
Mand-Oil-Trio 100 Saltos hintereinander	Schiller u. Gerome Komischer Balance-Akt
Das überwältigende Pferde-Karussell	
Fredrizzi springt über 8 Pferde und 2 Axtor	
Sensation, kleinste Preise! Sonn- u. Feiertags nachmitt. halbe Preise f. Erwachs. u. Kinder	
Mittw. u. Sonnt. nachm. 3 Uhr Groß-Programm, extrakleine Preise 50 Pf. bis 1.50 Mk.	
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an d. Circuskasse v. 10 b. 5. hr u. b. Barasch	

Stadtheater Breslau

(Opernhaus)

Spielplan vom 23. bis 29. Dezember 1929

Montag, 29. 12. 1929
Abonnement-Vorstellung Serie D 9
Die Nachtigall
hierauf
Reineke Fuchs
Dienstag
geschlossen

Mittwoch (1. Weihn.-Feiertag), 15.30 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Das Schreckstein
20 Uhr
T i d a

Fast neues Tisch-
Grammophon
mit Platten, 20 Mk.,
verkauft Nitschke,
Höfchenstr. 70.

Empfehle den Hausfrauen meine
prima Fleisch- und Wurstwaren zu
den niedrigsten Preisen:

Schweinefleisch	1.10	Schuppbraten	1.35
Schweinefleisch	1.00	Roteletts	1.45
Schweinefleisch	1.40		
1a Rindfleisch	1.30		
hohe Rippe	1.10	Derbes	1.30
Rouladen	1.40	Gehackte Rindfl.	1.-
Rindfleisch m. Knoch.	1.80	ohne	1.60-1.70
Prima Wurstwaren			
f. Aufschnitt	1/4 Pfd.	0.85	
Zerelatwurst, Salami	1/4 Pfd.	0.85	
Rohbaste, Braunschweiger	1/4 Pfd.	0.85	
Erste Sorte Knoblauchwurst	1/4 Pfd.	0.25	
Polnische	1/4 Pfd.	0.80	
Weiße Bratwurst	1/4 Pfd.	1.40	
Geräucherte Bratwurst	1/4 Pfd.	1.60	

Alles andere sehr preiswert
Fritz Stoß, Fleischermeister
Breslau, Kupferstraße 52 c.
Rittermarkthalle Stand 252-54

Chaiselongues

in großer Auswahl von 35.00 M. an
Auflegematratzen von 33.00 M. an
Sofas i. Plüsch, Gobel., Rips v. 85.00 M. an
Eigene Werkstatt! Teilzahl. gestatt.

Max Giesel, Bräderstraße 23
u. Breite Str. 42

Billiger Fleisch-Verkauf!

Schweinefleisch	Pfd. von 1.10 an
Schweinefleisch	Pfd. 1.00
Schweinefleisch	1.40
Rindfleisch o. Knoch.	Pfd. von 1.00 an
Suppenfleisch	0.80
Rindfleisch m. Knoch.	1.20
Rindfleisch o. Knoch.	1.40
Räucherfleisch	1.40
Blutwurst	1.80
Frischer Speck	Pfd. 1.15
Lungenfett	1.00
Gepökelte Eisbeine	1.10
Schweinefett (deutsch)	1.00
Gulasch	Pfd. von 0.80 an
Gehacktes	Pfd. von 0.80 an
Räucherpeck (deutsch)	Pfd. 1.20
Gehackter Schinken	1/4 Pfd. 0.55
Roher Schinken	1/4 Pfd. 0.85
Nachschinken	1/4 Pfd. 0.55
Preßkopf, Portabella	1/4 Pfd. 0.80
Prima harte Dauerwurst	Pfd. 2.00-2.40
Mettwurst	1/4 Pfd. 0.80-0.45
Braunschweiger	1/4 Pfd. 0.80-0.40
Leberwurst	1/4 Pfd. 0.20-0.40
Polnische	Pfd. 0.80-1.20
Anoblauchwurst	Pfd. 0.70
Feinstes Aufschnitt	1/4 Pfd. 0.45
f. Italienische Salat	1/4 Pfd. 0.25
Geräuch. Bratwurst Paar	0.25 u. 0.25
Weiße Bratwurst Paar	20 u. 30 Pf.

! sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigsten Preisen empfiehlt

Adolf Weiß
Fleischer und Wurstfabrik, Breslau
Mollatstraße 13 / Grenzstr. 25 680

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Ein Dampfkessel fliegt in die Luft

Mehrere Tote — Häuser sind eingestürzt

Wie aus Groningen gemeldet wird, ist dort auf dem Heldepleer der Dampfkessel eines Schlepptampfers explodiert. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die zwei Männer, die die Bedienungsmannschaft des Schlepptampfers bildeten, über mehrere Häuser hinweg geschleudert wurden. Ihre verstümmelten Leichen wurden in einer Entfernung von mehreren hundert Metern aufgefunden. Ferner wurden zwei andere Personen getötet und verschiedene Personen mehr oder minder schwer verletzt. Mehrere Häuser sind eingestürzt, einige Arbeiter schwer verletzt. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert. Infolge der Explosion sprang auch ein Gasrohr, wobei das ausströmende Gas Feuer fing. Der Brand konnte von der schnell alarmierten Feuerwehr bald gelöscht werden.

Nachträglich wird gemeldet: Die Explosion ist auf die übermäßige Inanspruchnahme des Dampfkessels zurückzuführen. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde der ganze Dampfer auseinander gerissen. Die verschiedenen Bruchstücke wurden 15 Meter emporgeschleudert und versanken zum Teil im Wasser des Kanals. Ein Wohnhaus, das zum Teil über die Ufermauer des Kanals hinausragte, wurde durch die Explosion zerstört. Die Dächer und obersten Stockwerke mehrerer Häuser wurden von den schweren Eisenteilen durchschlagen. Eine Anzahl Hausbewohner wurde von den einfallenden Trümmern in ihren Betten getroffen. Die Leiche des einen der beiden Helfer wurde in eine Wohnung hineingeschleudert, der Kopf der Leiche des anderen in weiter Entfernung vom Rumpf aufgefunden. Die ganze Stadt wurde durch das Geräusch der Explosion aus dem Schlafe geschreckt. Bis jetzt zählt man außer den vier Toten sechs Schwer- und mehrere Leichtverletzte. Außerdem werden zwei Personen, die Frau und die Tochter des Schlepptampferkapitäns, noch vermißt. Wahrscheinlich sind sie ertrunken.

Winterstürme und Verkehrsstörungen in Bulgarien

Nach einem Privattelegramm des „Bester Lloyd“ ist es nicht nur in Rumänien, sondern auch in ganz Bulgarien infolge der starken Schneefälle zu allgemeinen Verkehrsstörungen gekommen. Die Hauptstadt Sofia ist seit zwei Tagen von dem größten Teil der Provinz abgeschnitten und kann nicht einmal telegraphische oder telefonische Verbindungen herstellen. Die Eisenbahnverbindungen sind durch die Schneeverwehungen am stärksten betroffen. Allein zwischen Sofia und Dragoman stehen vier Züge im Schnee fest, darunter der nach Belgrad bestimmte Orientexpress; auch der Simplonexpress konnte nicht weiterfahren. Auf dem Schwarzem Meer herrscht ein starker Orkan, so daß zahlreiche Boote in den Häfen Zuflucht suchen mußten. Die Temperaturen sind überall stark gesunken. Aus ganz Bulgarien werden infolge des Frostes Unfälle gemeldet. In Sofia ist infolge zu starker Schneebelastung eine große Automobilgarage eingestürzt, bei mehreren Autos vollständig zertrümmert worden.

Unwetter in Italien

Aus Ancona und Spezia werden Unglücksfälle gemeldet, die durch den schweren Sturm entstanden sind. Bei Ancona wurde die Rettungsarbeiten ein Maltriole von den Wellen hinweggespült. In Spezia wurden zwei kleinere Schiffe durch den Sturm beschädigt. Durch die Kälte kamen in Neapel zwei alte Leute um. In der Nähe von Salerno wurde nach dem „Popolo di Roma“ ein Autobus von einer Schar Wölfe angegriffen. Der Chauffeur töderte durch Revolverschüsse einen Wolf und verwundete mehrere, worauf das Rudel flüchtete. In Venedig wurde eine Fischerbarke von den Wellen umgeworfen. Zwei Fischer fanden den Tod.

Eine Untergrundbahn-Katastrophe

75 Verletzte

Ein aus sechs Wagen bestehender Zug der Untergrundbahn Brooklyn-Manhattan geriet im Tunnel unter dem Park Drive, der die Stadtteile Manhattan und Queens verbindet, infolge Kurzschlusses in Brand. Der Führer des Zuges hielt an und den Kurzschluß in der Stromleitung bemerkte, den Zug anzuhalten. Die Passagiere gerieten infolge der durch die brennenden Isolierungen entstehenden Dämpfe in größte Aufregung. Zahlreiche Personen verjüchten sich den Ausgang aus dem Zuge zu erkämpfen. In demurchbaren Gedränge erlitten viele Quetschungen, andere Schnittwunden durch Splinter der eingestürzten Fensterscheiben. Nach Ausschaltung des Stromes kletterten die Passagiere aus den Wagen in den raucherfüllten Tunnel. Einige liefen auf dem Gleise zu der 500 Meter entfernten Station Queens Plaza, andere zu dem Notausgang und

stürzten zu der über dem Tunnel liegenden Insel Welfare hinaus. Die übrigen Passagiere wurden von einem Hilfszuge hinausgebracht. Im ganzen wurden bei dem Unglück 75 Passagiere, darunter mehrere Frauen, verletzt.

Von einer einstürzenden Mauer erschlagen

Infolge eines Erdbebens stürzte gestern nachmittag auf einem Wilmersdorfer Grundstück eine drei Meter hohe und etwa acht Meter lange Mauer ein. Ein Arbeiter aus Jossen wurde verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Drei Arbeiter wurden leicht verletzt.

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz

Ein auf dem Flugplatz Kollnathfeld aufgestiegenes Armeeflugzeug, in dem das Kongressmitglied William K. Kinnor nach Richfield (Massachusetts) fliegen wollte, stürzte kurz nach dem Start aus einer Höhe von 90 Metern ab. Kinnor und die vier anderen Insassen wurden getötet.

Berwegener Raubüberfall auf eine Bank

In die Bank Premslomo auf der Gleiwitzer Straße drangen fünf bewaffnete Männer ein. Sie benutzten gleichzeitig mit einem Bankkunden die vom Hausflur nach den Bankräumen führende Tür; die Eingangstür von der Straße war bereits geschlossen. Die Räuber bedrohten das Personal mit den Waffen und zwangen vier Angestellte, sich mit dem Gesicht nach der Wand hin zu stellen, den Kassierer und den Bankkunden aber, sich auf den Boden zu legen. Zwei Räuber sprangen darauf in den Kassenraum und raubten ungefähr 16 000 Mark deutsches Geld und 2500 Zloty. Darauf verließen sie das Bankhaus durch den Hausflur, zogen die Schlüssel der Tür ab und schlossen von außen aus zu. Sie entkamen dann ungehindert auf der sehr stark belebten Verkehrsstraße.

Der Münchner Mädchenmörder gesteht

In der vergangenen Nacht wurde durch Beamte der Mordkommission der in Haft befindliche Elektromonteur Peter Krätzer noch einmal eingehend vernommen. Unter dem Druck des vorliegenden Beweismaterials legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er will die Berta Weinmann im Streit erschlagen haben.

Grauenhafter Selbstmordversuch

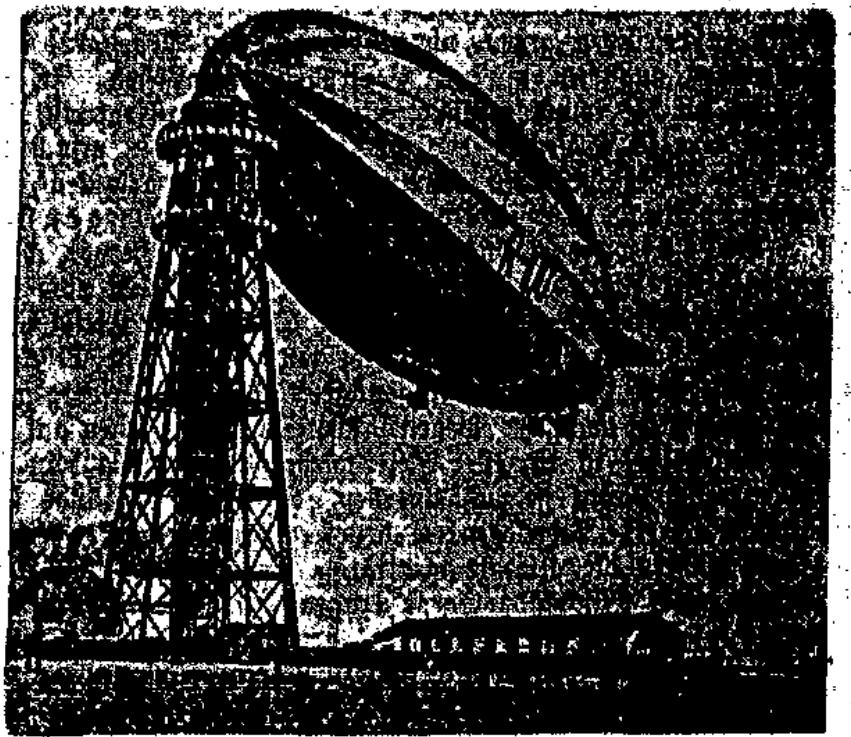
Der Lehrer Fieber in Zechlin bei Kolberg wurde, nach einer Meldung der „Vollzeitung“, in seinem Schlafzimmer in dem mit Benzin und Öl getränkten und in Brand gesteckten Bett mit

Das Geheimnis des Dampfers „Falke“

Gegen die Inhaber der offenen Handelsgesellschaft Feltz Brenzlau u. Co. in Hamburg, die Kapitele Feltz Brenzlau und Feltz Kramaritz und den Kapitän Zippelitt in Altona ist Anklage wegen Menschenraubes erhoben worden. Das Verbrechen, das ihnen zur Last gelegt wird, wird in der Ausfertigung und Ausführung einer Expedition gesehen, die venezolanische Besatzung im Sommer dieses Jahres von Hamburg und Gdingen aus auf dem deutschen Schiff „Falke“ unternahm, um die Regierung in Venezuela zu stützen. Erhöhen wird die Beschuldigung, daß Menschen durch List, Drohung oder Gewalt in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste gebracht worden sind. Es handelt sich um ein Verbrechen, das an deutschen Staatsbürgern begangen wurde.

Der Venezolaner Chalhaus hatte mit der Firma Brenzlau einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Firma sich verpflichtete, persönliche und finanzielle Hilfe zu leisten zur Vorbereitung und Verwirklichung des Unternehmens, an dem Del Gado Chalhaus interessiert ist. Die Hamburger Firma übernahm mit dem Auftrag die Lieferung des zur Durchführung des Putzches not-

wendigen Waffenmaterials und zwar waren vorgesehen zwei Marinekanonen, zwei Kampfflugzeuge, 20 Maschinengewehre, 2000 Gewehre, dazu die notwendige Munition, ferner Sattelzeug für zahlreiche Pferde, weiter eine vollkommen eingerichtete Feldapotheke und noch anderes modernes Kriegsmaterial. Diese Lieferung hatte die Firma Brenzlau nach ihrer Behauptung von der polnischen Regierung ordnungsgemäß gekauft und sie ohne weiteres auf das von ihr gecharterte Schiff im Hafen von Gdingen verladen dürfen. Als Bezahlung für die Expedition sollte die Firma Brenzlau 1½ Millionen Dollar erhalten und zwar 500 000 Dollar, sobald das Schiff seinen Bestimmungsort erreicht hatte, 250 000 Dollar, wenn das Schiff in das Eigentum der neuen Regierung überging, und die restlichen 750 000 Dollar am 30. Tage nach Errichtung der neuen provisorischen Regierung in Venezuela. Da der ganze Putzschuß, haben die Hamburger Unternehmer keinen Gewinn erhalten und sind von ihren Lieferanten und von der Mannschaft auf Zahlung verklagt worden, wozu nunmehr noch das Strafverfahren unter der Anschuldigung eines der schwersten Verbrechen kommt.



Der englische Luftimperialismus.

Das soeben fertiggestellte Schwesterschiff der „R. 101“, das den Namen „R. 100“ führt, hat jetzt seinen ersten erfolgreichen Flug von der Werft in Howden nach Cardington zurückgelegt, wo es am Landungsmast verankert wurde (Bild). Das Luftschiff legte 140 englische Meilen in zwei Stunden zurück. Die Eindrücke der Sachverständigen lauteten durchaus günstig. An Bord des Luftschiffes befand sich eine Besatzung von 44 Köpfen.

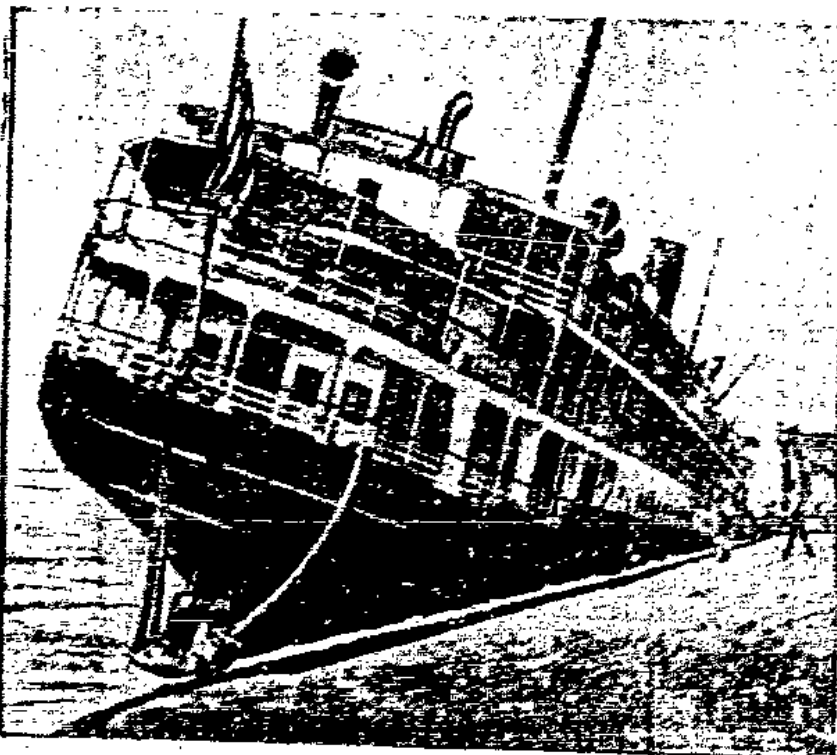
Schweren Brandwunden aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Fieber als Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse durch Wechsellieferungen eine bedeutende Summe unterschlagen hat. Fieber hatte die Kassen- und Geschäftsbücher mit ins Bett gelegt, um sie bei dem Brande zu vernichten. Vorläufig ist ein Minus von rund 12 000 Mark festgestellt.

Doppelmord in Bukarest. In einem Büro erschoss ein Kaufmann aus Craiova zwei Geschäftsfreunde, von denen er Schulden eintreiben wollte, nach kurzem Wortwechsel.

Das Urteil im Garzer Brücken-Prozess. Nach fast vierwöchiger Verhandlung wurde im Garzer Brücken-Prozess das Urteil gefällt. Wie erinnerlich, taten bei dem Einsturz der Brücke drei Menschen ums Leben. Die Angeklagten Reichert und Kirch wurden freigesprochen, die Angeklagten Lorenz und Habicht zu je 6 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verurteilt.

Sinrichtung eines mexikanischen Aufständischengenerals. Meldungen aus Nogales zufolge wurde dort General Carlos Bauquet, der Führer der Anhänger des geschlagenen mexikanischen Präsidentschaftskandidaten José Vasconcelos, von Regierungstruppen hingerichtet.

Die Autobuskatastrophe in Spanien. Wie Habas aus Barcelona berichtet, sind bei der gemeldeten Autobuskatastrophe 17 Personen getötet und 28 verletzt worden, davon 8 sehr schwer.



Links: Schiffszusammenstoß im New Yorker Hafen. In dem dichten Nebel, der seit zwei Tagen an der nordatlantischen Küste herrscht, stießen kurz vor der Einfahrt zum New Yorker Hafen die Dampfer „Fort Victoria“ der Bernadine, und der Clyde-Dampfer „Algonquin“, beides Passagierdampfer mit mehreren hundert Fahrgästen an Bord, zusammen. Die „Fort Victoria“ wurde regelrecht gerammt und sank innerhalb drei Stunden, während die „Algonquin“ obwohl gleichfalls schwer beschädigt, sich noch mit eigener Kraft in den Hafen schleppen konnte. Wie durch ein Wunder ist bei dem Zusammenstoß kein Mensch ums Leben gekommen. Unser Bild zeigt den Clyde-Dampfer „Algonquin“ — Rechts: Der zu Bruch gegangene Tenthra-Flug. Unser Bild zeigt die drei verunglückten Piloten (von links nach rechts: v. Schröder, Eichenlopf und Flugkapitän A. Brecht), und die Trümmer des Arado-Flugzeuges.

Erwerbslose, Betriebsarbeiter heraus! Hungeraufmarsch morgen Dienstag!

Für Brot und Arbeit — für Erhöhung der Unterstützungen — gegen die verbrecherische Finanz- und Aushungerungspolitik der Müller-Silberding-Regierung — für Winterbeihilfe!

Sammelplätze: West: Stieglauer Platz; Nord: Welkenburger Platz; Ost: Brodauer Platz; Süd: Schelling: Bauerschulplatz; Süd: Reichhader. — Antreten um 18 Uhr.

Um 14 Uhr: Große Kundgebung auf dem Schloßplatz!

Breslau

Ordner für die Dienstag-Demonstration

Heute, Montag, 19 Uhr, äußerst wichtige Sitzung in der „Wratislawia“, Mauritiusplatz (großes Zimmer, 1. Stock). Alle Parteigenossen und Mitglieder der Arbeiterwehr stellen sich zur Verfügung.

Die Kaufmannswitwe Rosa Gottstein wurde erhängt in ihrer Wohnung, Frobenstraße 8, aufgefunden. Der Grund zum Freitod ist in ihrer wirtschaftlichen Notlage zu suchen. — Ebenfalls erhängt aufgefunden wurde in ihrer Wohnung, Augustastraße 136, die beruflose **Elisabeth Bickermann**.

So muß gearbeitet werden!
Die Arbeiterwehr Zentrum vertauschte am Sonnabend und Sonntag 765 „Arbeiter-Unterstützungen“ und 400 Exemplare des „Erwerbslosen“, also insgesamt 1165 Exemplare. Genossen in den anderen Stadtteilen und Ortsgruppen! **Selb überse!**

Straßenraub
Am Sonnabend um 15 Uhr wurde auf der Kleischaustraße der Handelsmann **Karl Hertel**, Pfaffenstraße 21 wohnhaft, von drei Männern überfallen und seiner Handelswaren beraubt. Die Täter wurden auf der Flucht das Versteck wieder fort. Verdächtig werden drei Bewohner aus Groß-Schanz.

Zunahme der Breslauer Bevölkerung. Die Breslauer Bevölkerung, die sich Ende Oktober auf 609 932 Einwohner gestellt hatte, betrug Ende November nach der Fortschreibung des städtischen Statistischen Amtes 613 504 Personen. Geborene wurden 700, Gestorbene 600 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 100. Die Zahl der Zugezogenen belief sich auf 5821, die der Fortgezogenen auf 3449, woraus sich ein Wanderungsgewinn von 2372 errechnet. Zusammen mit dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ergibt sich eine Zunahme der Bevölkerung gegen Ende Oktober um 2672 Köpfe.

Für Weibchen „versorgt“. In der Nacht zum Sonntag wurde in die Weisner-Gasse 10, Ecke Goethestraße eingebrochen. Geraubt wurden etwa 600 Zigaretten, 10 000 Zigaretten verschleudert, 30 Flaschen Rum, Likör, Wein, Bier und noch verschiedene andere Sachen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Kasse erbeutet. Hilflös aufgefunden wurde im Grundstück Amengasse 2 der Arbeiter **Karl Glöckner**, ohne Wohnung. Er wurde in das Altkrankenhaus-Spital geschafft.

Zusammenstoß. Gestern, Sonntag, mittags stießen am Hohenplatz ein Auto und ein Kraftrad zusammen. Der Führer des Kraftrades wurde schwer verletzt nach dem Wenzel-Hande-Krankenhaus geschafft.

Straßenraub. Am Sonnabend wurde auf der Trebnitzer Straße der Arbeiter **Abolf Schlingens** von der Kleischaustraße 7 von einem Auto angefahren und verletzt. Das Auto verschwand unerkannt.

Die **Firma Bronhard Tisch** u. S. Breslau, Ohlauer Str. 71/73, teilt uns mit, daß am feierlichen Abend, dem 24. Dezember, ihre Geschäftsräume, wie alle übrigen Breslauer Geschäfte, nur bis nachmittags 5 Uhr geöffnet sind, und bittet das werbe Publikum, auch im Interesse der Angestellten die letzten Einkäufe für das Fest möglichst in den Vormittagsstunden zu besorgen.

Buch- u. Schallplattenausstellung der „Jfa“

Schallplattenvorführungen — Revolutionäre Rezitationen

21 Kirchengaustritte

Breslau, 23. Dezember.
Zum zweiten Male trat gestern die „Jfa“ vor die proletarische Öffentlichkeit. Die in der Cecilia-Schule untergebrachte Buchausstellung wurden von vielen hundert Arbeitern und Arbeiterinnen sowie Angestellten besucht. Das proletarische Buch fand zahlreiche Interessenten. Obwohl der Prolet jetzt vor den Weihnachtstagen bei Hungerlöhnen und elender „Unterstützung“ nur wenig Mittel übrig hat, fanden sich zahlreiche Käufer. Starke Beifall fanden die vorgeführten proletarischen Schallplatten, besonders aber die Sprechplatten — Neben aus der russischen und deutschen Revolution — Um das Interesse für das proletarische Buch zu steigern und zum Kauf anzuregen, hatte die „Jfa“ ein wirksames und nachahmenswertes Mittel gewählt. Sie ließ durch prominente Mitglieder der Breslauer Theater Gedichte, Skizzen sowie einzelne Abschnitte aus den ausstellten Büchern vorlesen. Am Nachmittag rezitierten **Wolfgang** und **Parhla**. Sie fanden sofort den Kontakt mit dem Publikum. Große Wirkung erzielte **Parhla**s Schilderung der illegalen Arbeit der russischen Genossen, betitelt „**Plad**“. Die Abendveranstaltung wurde mit Rezitationen durch **Reim** eröffnet. Er las zuerst ein Gedicht, dann das Dekret **Lenin**s über die Rechte der Frau in der Sowjetunion. Der Höhepunkt des Abends war die Vorlesung eines Märchens von **Hans Vorbeere**, betitelt „**Väter-**

den Lenin“. Beim las dieses beispiellos gute proletarische Märchen mit einem solch starken Einfühlungsvermögen vor, daß er alle Hörer und Hörerinnen in Bann schlug. Nach ihm las **Frau Sering** aus **Barbusse**s „**Zakfahen**“ den „**wahren Jesus**“. Ihr Vortrag bewies, daß es der „Jfa“ gelungen ist, eine neue wertvolle Kraft zu gewinnen. Genosse **Geber** wies in einer kurzen Ansprache auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Kulturreaktion und den Austritt aus der Kirche hin. Eine Mahnung, die am Nachmittag und am Abend auf guten Boden fiel. Vor dem antretenden Notar erklärten 21 Personen ihren Austritt aus der Kirche. — Am Sonntag, dem 29. Dezember, wird die „Jfa“ vor Jahreschluss den Arbeitern und Arbeiterinnen, die den Bruch mit der Kirche vollziehen wollen, nochmals dazu Gelegenheit geben.

Die Auswahl des Programms war im allgemeinen eine glückliche zu nennen. Es hätte allerdings nichts geschadet, wenn bei den Abendvorführungen die proletarische Satire mehr Berücksichtigung worden wäre. Alles in allem aber: wieder eine gelungene Veranstaltung, die die Mäßigkeit der jungen Organisation beweist und ihr sicher in den Reihen der Klassenbewußten, am Kampf gegen die Kulturreaktion interessierten Arbeiterchaft zahlreiche neue Freunde bringen wird.

Kommunisten!

Die Parteimitglieder und die Mitglieder der Arbeiterwehr unterstützen den Landes-Erwerbslosenausschuß bei der Ausübung des Ordnungsdienstes bei der Dienstag-Demonstration. Die Ordner haben dafür zu sorgen, daß nicht Provokateure Zusammenkünfte herbeiführen. Auf die Einhaltung einer eisernen Disziplin ist unbedingt zu achten. Die zentrale Demonstrationsleitung haben die Genossen **Wollweber**, **Reimann** und **Hain**. Für einzelne Stadtteilzüge sind verantwortlich die Stadtteilleiter, die Leiter der Arbeiterwehr und je ein zugewiesenes Mitglied des Landes-Erwerbslosenausschusses.

Mittelschlesien

Gemeindevertretung Peisternitz

Am 12. d. M. trat die neugewählte Gemeindevertretung zusammen. Zehn Punkte standen auf der Tagesordnung. Die ersten sechs Punkte waren nicht so von Bedeutung. Aber um so interessanter wurde dann Punkt 7, der besagte: Beschlußfassung über die Weiterzahlung der Krisenfürsorgeanteile der Gemeinde und Dedung der dadurch entstandenen und noch entstehenden Mehrausgaben. Es wurde bekanntgegeben, daß wöchentlich 1000 Mark zur Auszahlung gelangen, wobei der Gemeindevorteil 250 bis 300 Mark beträgt. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Bürgerlichen beantragten Ablehnung. Genosse **Prosk** rechnete mit den Bürgerlichen und der sozialdemokratischen Fraktion gründlich ab. Er beantragte: Dedungsfrage als Sonderantrag und Weiterzahlung der Krise. Aber der „**Oberbürgermeister**“ **Hoffmann** (SPD) wies diesen Antrag zurück, und ließ mit folgenden Worten abstimmen: „Der für Erhöhung der Steuer um 50 Prozent ist, den bitte ich, die Hand zu erheben.“ Ergebnis: einstimmige Ablehnung. Unter Punkt 9 verlas der Vorsitz ein Schreiben vom Kreis-Ausschuß, daß ein Betrag von 607 Mark für Ausgesteuerte, Sozial- und Kleinrentner und Krisenunterstützungsempfänger vorliegt, von denen 18 Sozial- und Kleinrentner, 36 Ausgesteuerte und 74 Krisenunterstützungsempfänger „bedacht“ werden sollen. Genosse **Prosk** erinnerte daran, daß der Kreis, der im Vorjahre 900 Mark übrig hatte für Peisternitz, dieses Jahr bei viel schlechterer Lage ganze 607 Mark übrig hat. Andererseits gibt es größere Geldmittel für höhere Schulen, auch für Feststellen im Kreise Ohlau hat es Geld. Genosse **Prosk** beantragte, daß der Vorsteher beim Kreise und bei der Provinz vorstellig wird um höhere Geldbeträge für die Gemeinde zu bekommen. Die Abstimmung ergab, daß die 607 Mark durch die Fürsorgekommission verteilt werden und daß verlastet werden soll, beim Kreise den Betrag noch zu erhöhen. Ein weiterer Antrag der SPD, auf beschuldigung der Verabreichung der Badpreise um 30 Pf. pro Bad wurde abgelehnt. Dafür wurde aber bewilligt, daß Klein- und Sozialrentner und Ausgesteuerte das Bad für 20 Pf. vom Gemeindevorteil bekommen. Ein weiterer Antrag der SPD, auf Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer für Sport- und Kulturvereine und politische Veranstaltungen wurde von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschen nationalen in Einheitsfront gegen unsere sechs Genossen abgelehnt. In die Fürsorgekommission wurden gewählt: **Maurermeister Salzborn** und **Joseph Kottke** (bürgerlich), **Maurer Ernst Tschirley** und **Abolf Barwich** (SPD), **Zimmerer Emil Prosk** und **Zimmerer Robert Penkert** (SPD).

rentner und Krisenunterstützungsempfänger vorliegt, von denen 18 Sozial- und Kleinrentner, 36 Ausgesteuerte und 74 Krisenunterstützungsempfänger „bedacht“ werden sollen. Genosse **Prosk** erinnerte daran, daß der Kreis, der im Vorjahre 900 Mark übrig hatte für Peisternitz, dieses Jahr bei viel schlechterer Lage ganze 607 Mark übrig hat. Andererseits gibt es größere Geldmittel für höhere Schulen, auch für Feststellen im Kreise Ohlau hat es Geld. Genosse **Prosk** beantragte, daß der Vorsteher beim Kreise und bei der Provinz vorstellig wird um höhere Geldbeträge für die Gemeinde zu bekommen. Die Abstimmung ergab, daß die 607 Mark durch die Fürsorgekommission verteilt werden und daß verlastet werden soll, beim Kreise den Betrag noch zu erhöhen. Ein weiterer Antrag der SPD, auf beschuldigung der Verabreichung der Badpreise um 30 Pf. pro Bad wurde abgelehnt. Dafür wurde aber bewilligt, daß Klein- und Sozialrentner und Ausgesteuerte das Bad für 20 Pf. vom Gemeindevorteil bekommen. Ein weiterer Antrag der SPD, auf Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer für Sport- und Kulturvereine und politische Veranstaltungen wurde von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschen nationalen in Einheitsfront gegen unsere sechs Genossen abgelehnt. In die Fürsorgekommission wurden gewählt: **Maurermeister Salzborn** und **Joseph Kottke** (bürgerlich), **Maurer Ernst Tschirley** und **Abolf Barwich** (SPD), **Zimmerer Emil Prosk** und **Zimmerer Robert Penkert** (SPD).

Verammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
Breslau.
— West. Donnerstag 9 Uhr wöchentliche Parteiverammlung im „Kulturheim“, Leuthenstraße. Einleitender Vortrag.
- Kommunistischer Jugendverband**
Zittauer. Heute, Montag, 20 Uhr, Mittwochsabend im „Eisenhut“, Götzenstraße.
- Antifaschistische Arbeiterwehren**
Breslau.
— West. Heute, Montag, 19.30 Uhr, Sitzungsabend in den Gymnasialkassen.
— Süd. Heute, Montag, 20 Uhr, Kameradschaftabend im „Eisenhut“, Götzenstraße. Alles muß erscheinen.
- Sonstige Organisationen**
Breslau.
— Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverband. Die Monatsversammlung im Dezember findet nicht statt. Mittwoch (1. Weihnachtstag) Bezirksratparlament im Schloßherder. Unter anderem Aufrechten des Stombrade-Weltmeisters, des Familie Scherik. Programme bei den Abteilungsleitern.

„Der stille Don“

Kosakenroman von Michael Scholochow

„Danke, ich habe schon geraucht. Unser Dorf? Ja, es ist recht groß. Dreihundert Köpfe.“
„Habt ihr eine Kirche?“
„Selbstverständlich.“
„Habt ihr auch eine Schmiede?“
„Ja, gewiß.“
„Hat die Mühle eine Schlofferlei?“
Fjedot zog das ungeduldige Pferd am Zügel und sah den schwarzen Gut und die Kungeln in dem großen weißen Gesicht, die in einen kurzen Bart mündeten, feindselig an.
„Warum fragen Sie danach?“
„Ich überlebe in euer Dorf. Ich war gerade beim Hetman. Fahren Sie allein?“
„Ja.“
„Können Sie mich mitnehmen? Ich bin aber nicht allein, meine Frau fährt mit, ich habe auch zwei Koffer, die wiegen aber sicher ihre acht Pud.“
Fjedot wurde einig, für zwei Kubel den Fremden mitzunehmen. Er fuhr zu Frossila, dem Bäcker, bei dem der Mann wohnte. Dort half er einer mageren, hellblonden Frau in den Wagen, und schnalzte die zwei eisenschlagenden Koffer hinten an.
Die Fuhrer ab. Fjedot schnalzte laut und schlug mit den Füßeln auf das Pferd ein, drehte den edigen Kopf hin und her: die Reue glocke ließ ihn nicht ruhen. Seine Postagiere sahen beschelden hinten im Wagen und schwiegen. Fjedot bat um eine Zigarette und fragte: „Woher kommen Sie in unser Dorf?“
„Von Kofom.“

„Sind Sie von dort gebürtig?“
„Was sagen Sie?“
„Ich frage Sie, ob Sie dort geboren sind.“
„Ach so, ich bin ein Kofower.“
Fjedot sah sich seinen Postagier an. Er war mittelgroß, mager. Die eng zusammenstehenden Augen glänzten schlau. Er lächelte beim Sprechen oft und schob dabei die volle Oberlippe wie einen Mühlenschilder heraus.
Seine Frau, seit in ein Tuch eingehüllt, schmunzelte. Fjedot konnte ihr Gesicht nicht sehen.
„Aus welchem Grunde wollen Sie in unserem Dorf wohnen?“
„Ich bin Schloffer, ich will eine Werkstatt eröffnen. Ich ver- stehe auch Tischlerei.“
Fjedot sah ungläubig die großen Hände des Fremden an. Der hing den Blick auf und sagte:
„Außerdem bin ich Agent der Nähmaschinenfirma „Singer.“
„Wie heißen Sie?“
„Stodmann.“
„Sie sind also kein Russe?“
„O ja, ich bin Russe. Mein Großvater stammt von Deutschen.“
In kurzer Zeit erfuhr Fjedot, daß der Schloffer Stodmann, Jossif Dawydowitsch, früher in der Fabrik „Alfa“ gearbeitet hatte, dann irgendwo in Kuban, dann in den Werkstätten der südwestlichen Eisenbahn. Außerdem ertrage der müßbegierige Fjedot noch eine Unmenge Einzelheiten aus dem Leben des Fremden.
Als sie am Wald angekommen waren, kam das Gespräch ins Stoden. An einer Quelle trankte Fjedot sein in Schweiß geratnes Pferdchen und, müde von der Fahrt, begann er zu schlafen. Bis zum Dorf waren noch einige Meilen, gelieben.
Fjedot band die Zügel fest, ließ die Weine hinunterhängen, legte sich bequemer hin. Doch er kam nicht zum Einschlafen.
„Wie lebt es sich bei euch?“ fragte Stodmann, auf seinem Sitz auf- und abschwellend.
„Wir leben bis zum Tod und streifen unser Brot!“ lüchelte Fjedot.

„Sind die Kosaken im allgemeinen zufrieden mit ihrem Leben?“
„Manch einer ist zufrieden, mancher auch nicht. Man kann's nicht jedem recht machen.“
„Ja, ja...“ — jagte der Schloffer, schweig einen Augenblick und fuhr dann fort, seltsame, etwas in sich bergende Fragen zu stellen.
„Du sagst also, sie leben gut?“
„So... mittelmäßig.“
„Der Dienst ist wohl eine große Last, nicht?“
„Der Dienst? Wir sind es schon gewohnt.“
„Es ist nur böse, daß die Kosaken selbst alles stellen müssen.“
„Ja, ja, hol's der Teufel!“ Fjedot wurde lebendig und sah die Frau mißtraulich an. „Mit unserer Obrigkeit ist's nicht gut bestellt; ich gehe zum Dienst, muß ein Pferd stellen... und zum Schluß erklärt man es für untauglich.“
„Für untauglich?“ fragte der Schloffer mit gemachtem Stöhnen.
„Ja... man sagt, die Weine seien schlecht... ich rede hin und her: „Ihr müßt doch auf meine Lage eingehen... es hat Weine wie ein preisgekrönter Hengst, tragt kein... wie ein Hahn...“ Rein... man erkennt nichts an... das richtet einen doch zugrunde...“
Die Unterhaltung belebte sich wieder. Fjedot sprang in seiner Erregung vom Wagen, erzählte voller Vergnügen über die Dorf- bewohner, schimpfte auf den Dorfvorsteher, den Hetman, wegen der ungerechten Verteilung der Weine, bewunderte die Zustände in Polen, wo das Regiment, in dem er gebient hatte, stationiert war. Der Schloffer sah mit scharfen Blicken Fjedot an, der neben dem Wagen ging. Er rauchte eine Zigarette, die er in eine bleierne Zigaretten- spize steckte und lächelte wiederholt. Doch die schiefe Quersacke auf der weißen, gemöblten Stirn bewegte sich schwer und langsam, als würde sie von Gedanken, die tief im Innern saßen, gefolgt.
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Inhalt und Verlag: Alfred Thomas, Breslau; für Redaktion und Anzeigen: Verlag und Vertriebsamt Wilhelm Stenwald, Breslau; für Oberleitung: Fritz Jendroff, Glatz.

Waldenburger Bergland

„Tageblatt“ und „Bergwacht“ arbeiten Hand in Hand

Aus dem Stadtparlament Waldenburg — Daxler lügt wieder

Die Waldenburger Stadtverordnetenversammlung war, insofern interessant, als sich die SPD. wieder einmal als Sachwalterin der Privatwirtschaft zeigte. Der Magistrat hatte einen Antrag eingebracht, der sich mit der Verpachtung des Anschlagwesens befaßte. Bisher hatte das Blatt der Grubenbarone, das „Neue Tageblatt“, die Anschlagskulen gepachtet und bezahlte dafür pro Jahr 4000 Mark. Bei der jetzigen Ausschreibung bewarb sich eine Dresdener Gesellschaft, die bereit war, 8000 Mark Pacht zu zahlen, außerdem bot diese Gesellschaft eine wesentliche Herabsetzung des Tarifes an. Das „Tageblatt“ gewährte bisher an Auftraggeber am Orte 30 Prozent Rabatt. Die Dresdener Firma wollte Auftraggebern am Orte 50 Prozent, wenn die Plakate in Waldenburg hergestellt sind, 10 Prozent und bei Wahlen an politische Parteien 60/70 Prozent Rabatt gewähren. Das Angebot aus Dresden übernahm höflichstlich die Schlesische Plakatsäulen- und Reklame-Gesellschaft in Breslau. Im letzten Augenblick ließ auch das „Neue Tageblatt“ erklären, daß es sich auf der Grundlage des Dresdener Angebots bewerde. Der Berichterstatter Daxler (SPD.) beantragte, den Zuschlag dem „Neuen Tageblatt“ zu geben. Er murmelte dabei etwas von Unterstützung des „heimischen Gewerbes“. Was das Blatt der Grubenbarone mit dem einheimischen Gewerbe zu tun hat, ist das Geheimnis des Daxler und der SPD.

Genosse Malzer beantragte, daß die Stadt die Anschlagvorrichtung selbst übernimmt; daß sie Schaden dabei haben wird, ist nicht zu befürchten. Weiter beleuchtete Malzer das Verhalten der SPD., die, obwohl sie in ihren kommunalpolitischen Richtlinien die Kommunalisierung des Anschlagwesens fordert, diese Einrichtung ausgerechnet dem „Neuen Tageblatt“ zuzuschlagen will. Der Razi Ehlerz erklärte, daß die Haltung der SPD. schon zu verstehen sei, wenn man bedenkt, daß das

„Bergwacht“-Auto das „Neue Tageblatt“ mit verfährt.

Daxler, der auf die Ausführungen des Genossen Malzer nichts zu erwidern mochte, gab zu, daß das „Neue Tageblatt“ tatsächlich von der „Bergwacht“ mit an Ort und Stelle gebracht wird, und umgekehrt; da er sonst nichts mochte, klammerte er sich an Lügen, er behauptete nämlich, daß die Kurier der „Arbeiter-Zeitung“ gleichzeitig die nationalsozialistischen Zeitungen mit vertreiben. Wir haben schon öfters festgestellt, daß Daxler zu den dreistigsten Lügen greift, wenn er sich keinen Rat weiß, und das ist bei ihm oft der Fall.

Ein anderer Tagesordnungspunkt befaßte sich mit der Einführung einer neuen Steuer. Besteuert soll das Grundstückszubehör bei Ver-

änderung von Grundstücken werden. Genosse Malzer erklärte, daß diese Steuer sehr wenig einbringen wird, und daß die Einführung ein Verzweiflungsakt sei. Weiter wies Malzer auf die Steuerpläne des SPD.-Finanzministers Dillenberg hin, die

jeder Selbstverwaltung und jeder selbständigen Finanzverwaltung reiflos den Garau machen.

Die SPD. hörte sich das ruhig an und hatte nichts zu sagen. Der Antrag der kommunistischen Fraktion, daß die Steuerpflicht erst bei einem Objekt von über 5000 Mark eintreten soll, wurde von sämtlichen Parteien abgelehnt, worauf die SPD. den Magistratsantrag ablehnte. Auf das Verhalten der Razi werden wir in einem besonderen Artikel noch zurückkommen.

Und wieder ein Schwerverletzter

Am 20. Dezember verunglückte in der 17. Abteilung des Tiefbau-Schachtes der Lehrhauer Flechtner. Er mußte in schwerverletztem Zustande ins Lazarett eingeliefert werden. Wir kommen auf die Ursachen des Unfalls noch zurück.

Jugend der Sowjetunion und Esperanto

Das Zentralkomitee für kommunistische Kinderbewegung in der Ukraine beschloß, die Esperanto-Sprache bei allen Pionier- und Klub-Abteilungen im erhöhten Maße zu fördern. Der Beschluß wurde sofort allen Bezirkskomitees übermittelt. Die Kinderzeitung „Oktober-Blumen“ bringt einen Esperanto-Kursus. In allen ukrainischen Kinderzeitschriften werden Artikel über Esperanto gebracht. Der Vorstand forderte auch die Herausgabe eines Kinderlehrbuchs. Alle ausländischen kommunistischen Kinderorganisationen werden um Korrespondenz ersucht. Vermittlungen übernimmt: Esperanto-Info, Schmeidnik, Herrenstraße 22.

Oberes Revier

Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront im Stadtparlament

Rechtzeitig gewähren die hiesigen „Sozialdemokraten“ einen Anschauungsunterricht für die Arbeiter, wie schnell sie sich mit ihren „Tobfeinden“, den Reaktionsären, vereinigen. Aus ist dies eine längst

bekannte Tatsache, und deshalb gilt auch unsere Stellungnahme. „Keine Stimme diesen Verrätern!“ Selbst die Bürgerlichen verhielten sich schon auf eigene Vorschläge zugunsten der SPD., weil sie genossen, von diesen Deutschen nichts befürchten zu brauchen. Nun zum Sitzungsverlauf. Zunächst wurde die Stadtbewirtschaftungs- und Bauverwaltung (bürgerlich) an Stelle des abgetretenen Stadtvorstandes gewählt. Man n. eingeführt. Hierauf folgte die Wahl der Magistratsmitglieder, wobei man die Liste der SPD. wie bei einigkeit mehreren Kommissionen für ungültig erklärte, weil sie die von der „bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront“ gegen die SPD. beschlossenen vier Unterzeichner nicht aufweisen konnte, sondern nur drei Unterschriften hatte. Demgemäß konnten wir auch bei der Verhältniswahl nur den Genossen Richter in die Wahlratskommission wählen. Da der Vorsitzender Daxler (SPD.) auf unbedeutende Kleinigkeiten oder Fehler in den Vorschlagslisten hinwies, wurde er vom Genossen Richter gebührend zurückgewiesen. Nach Beendigung der Wahlen fanden noch einige unbedeutende Dringlichkeitsanträge der SPD. zur Debatte, welche Annahme fanden. Bei der Besprechung der Einheitsfront der schlesischen Bürgermeisterversammlung vom 28. November, in der größte Sparmaßnahme gefordert wird, nahmen die Genossen Müller und Ulrich Anlaß, die klare und prägnante Stellungnahme der kommunistischen Partei zum Ausdruck zu bringen. Ein Schöpf glaubte wieder mal dazwischenhelfen zu müssen. Auch in dieser Sitzung zeigte sich nochmals die Einheitsfront schwarzweißer und schwarzgoldener Couleur — gegen die Arbeiter.

Der Raubüberfall in Gottesberg

Zu dem am Donnerstag in Gottesberg erfolgten Raubüberfall wird uns ergänzend mitgeteilt: Der Täter ist der 28-jährige Bergbauarbeiter Rosa. Die überfallene Angestellte Johanna wurde durch die Hölle und Gärten der Gartenstraße. Es gelang jedoch einigen Postanten, ihn zu stellen und mit Hilfe der Polizei abzuführen. Es wurde festgestellt, daß ein Barbetrag von 2202 Mark noch vorhanden war und 2138 Mark schlitzen, welche anschließend bei der wüsten Jagd verlorengingen.

Schömburg

Trübe Erfahrungen als Kondarbeiter

hat der Arbeiter Hermann Barth aus Blasdorf beim Gutsherrn Herrmann in Niedersdorf gemacht. Infolge Erwerbslosigkeit suchte der Arbeiter in der Landwirtschaft Arbeit zu finden. Trotzdem ein höherer Lohn ausgemacht war, erhielt Barth jedoch wöchentlich nur Löhne von 6, 7, 8 bis 12 Mark ausgezahlt. Weil Barth verheiratet ist und Familie hat, konnte er natürlich mit diesem Lohn nicht bestehen und suchte sich andere Arbeit, konnte aber die neue Arbeit nachgewiesenermaßen nicht antreten, da er von Herrmann die Papiere nicht rechtzeitig erhielt. In der Sitzung vom 17. Dezember wurde Barth vom Arbeitsgericht abgemiefen. Das ist die von den Sozialisten so sehr gepriesene Arbeitsgerichtsbarkeit!

Oberschlesien

Gandalöse Mißstände im Gerichtsgefängnis Sindenburg

Von einem Genossen erhalten wir folgende Zuschrift: Am 2. Dezember wurde ich in das Gerichtsgefängnis in Sindenburg eingeliefert, um dort eine Strafe von 14 Tagen zu verbüßen. Ich möchte hierdurch auf einige Mißstände hinweisen, die dort bestehen und deren Abstellung im Interesse der Gefangenen, insbesondere aber im Interesse des dort sich zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen Genossen Schymeklo unbedingt erforderlich ist.

Die warme Kost ist wohl ausreichend, aber wenig fetthaltig. Das Brot hatte einen sauren Geschmack, und ich konnte es oft nicht essen. In meiner Zelle war Tag und Nacht eine Kälte, daß ich dauernd froh. Einige Gefangene beklagten sich mir gegenüber auch über Ungezieferei (Wanzen). Eine besondere „Kulturerrungenschaft“ ist es, daß der Gefangene seine Notdurft in einem Kübel in der Zelle verrichten und dann Tag und Nacht den Geruch einatmen muß.

Um Raucherlaubnis zu erhalten und auf diese Mängel hinzuweisen, ersuchte ich um Vormeldung beim Gefängnisvorsteher, wurde jedoch nicht vorgelassen. Ich wandte mich deshalb am Tage nach der Entlassung an den Vorsteher. Dieser erklärte, daß die Vormeldung vom Stationswachtmeister nicht weitergeleitet worden war. Man muß sich entschieden dagegen wenden, wenn Wünsche und Beschwerden der Gefangenen nicht weitergeleitet, sondern einfach unter den Tisch gekehrt werden. Im übrigen trägt die Verantwortung dafür nicht der untere Beamte, der einen antragenden, übermäßigen Dienst verrichten muß und oft nicht weiß, was er zuerst machen soll. Diejenigen, die darunter leiden, sind die Gefangenen. So erhielt unsere Station am 13. Dezember keine Freisprüche, weil der Beamte andere Arbeit hatte.

Wir fordern, daß der Gefangenenbeirat sofort auf die Beseitigung der Mißstände hinwirkt.

Gleiwitz

Sozialfaschisten machen ganze Arbeit

A. A. Die reformistischen Gewerkschaftsgruppen halten nicht nur bewußt die freien Gewerkschaften und werfen oppositionelle Gewerkschaftler aus den Verbänden, sondern sie gehen auch systematisch dazu über, denjenigen die Aufnahme in die Verbände zu verweigern, die ihnen unzureichend sein könnten. Mitte Oktober d. J. beantragte die Genossin Marie Kowal die Aufnahme in den Zentralverband der Angestellten. Anfang Dezember erhielt sie durch den Unterlassener vom Vorstand die Mitteilung, daß ihrer Aufnahme in den Zentralverband nicht stattgegeben wird. Ein Grund, weshalb die Aufnahme abgelehnt wird, wurde nicht angegeben. Wir kennen aber diesen Grund, denn diese Ablehnung ist keine Einzelerscheinung. Alles, was nach Opposition „riecht“, was mit dazu beitragen könnte, die Arbeiter zu veranlassen, gegen den Ausbeutungs-selbstzug des Kapitals zu kämpfen, wird nicht aufgenommen oder aber, falls sie drin sind, hinausgeworfen. Die die Ausrichtungen des Young-Plans am eigenen Leibe spürende Arbeiterklasse soll nicht durch die Opposition angeklagt und zum Kampf organisiert werden, bedrohen muß der Laiz der bestehenden Klasse, die sozialfaschistische Reformpolitik, alle Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß die ausgebeutete Arbeiterklasse unter Führung der Opposition über die Köpfe der reformistischen Führer den Kampf um ihrer Befreiung organisiert. Arbeiter, karrt die Reihen der Opposition!

Groß-Strehlitz

Zwischen den Russen zerquerscht. Auf dem Bahnhof Rossowka wurde der Rangierer Karl Duda zwischen zwei Russern zu Tode gequetscht.

Kreuzburg

Schwerer Einbruch. Nachts drangen Eindrehler in das Geschäftszentrum des Konsumvereins ein. Sie erbeuteten für 500 Mark Waren.

Rasibor

In der Schule vom Tode überrascht. Als der Lehrer Simonides frühmorgens in der St.-Gedwigschule den Unterricht beginnen wollte, brach er plötzlich vom Schläge getroffen vor seinen Schülerinnen zusammen und verstarb nach kurzer Zeit.

Friedland

Der Bürgermeister dient vor dem Grafen

Die erste Stadtverordnetenversammlung hat bereits stattgefunden. Als Schriftführer wurde der Gegenbuchführer Pesse von der Christlichen Sammelliste gewählt. Die klassenbewusste Arbeiterklasse ist bekanntlich durch den Verrat an der Allgemeinen Arbeiterliste nicht in dem Stadtverordnetenkollegium vertreten. Zwei Arbeiter, welche es nicht verstanden hatten, sich der kommunistischen Partei anzuschließen, die auf verschiedenen bürgerlichen Listen jetzt gewählt worden sind, unterließen es, bei dieser Sitzung einen Antrag auf eine einmalige Winterbeihilfe für die Erwerbslosen und Ortsarmen einzubringen. Sie schwiegen zu allem. Was die revolutionäre Arbeiterbewegung immer propagierte, wird eintreten. Rückwärtslos und klassenbewußt werden diese auch Arbeitervertreter nie sprechen können. Bei der „Besprechung der nächsten Sitzung“ fiel wieder einmal der Bürgermeister Dr. Depene auf. Nachdem alle Stadtverordneten zugestimmt hatten, daß die nächste Sitzung mit der Tagesordnung „Wahl sämtlicher Kommissionen und Magistratsmitglieder“ am 3. Januar 1930 stattfindet, erhob sich der Bürgermeister und fragte den Grafen Pädler, ob ihm dieses Datum angenehm ist oder nicht. Diese Anrede wirkte auf alle Stadtverordneten sehr peinlich, da sie doch zugestimmt hatten und deshalb der Bürgermeister nicht erst den Grafen um Erlaubnis zu fragen brauchte. Im Zuhörerraum hatte man die Auffassung, daß der Bürgermeister die gesamte Bevölkerung blamiert hat, indem er sie degradierte und vor dem Grafen herabsetzte.

Oppeln

Jeder Ehl!

Schon des öfteren haben wir uns mit dieser vornehmen Firma beschäftigt. Auf unserer letzten Artikel, der den Nagel auf den Kopf traf, herrschte dort Revolution. Man mußte wir der Öffentlichkeit mitteilen, daß der Herr Zentrumspräsident seine Weihnachts-geschenke verteilt in Form von — Entlassungen. Gerade jetzt, vor dem „christlichen Fest der Liebe“ sind bei dieser Firma plötzlich sechs Gesellen entlassen worden. Wie wir schon früher sagten, bei der Firma Ehl ist alles möglich, was wo anders nicht möglich ist. Jeder noch so kleine Krauter, selbst wenn er wenig zu tun hat,

entläßt seine Leute nicht vor den Feiertagen. Die Firma Ehl in ihrer „Nächstenliebe“ aber kennt keine Rücksicht. Wohlwollend sucht Herr Ehl den Artikelshreiber. Nun, wir können ihn gern beraten, daß er bei dieser Suche davor bewahrt, daß er nicht findet, da er ihm viel zu nahe steht. Herr Stadtrat, suchen Sie weiter. Wir aber werden nicht veräumen, „ihren“ Betrieb weiterhin unter der Lupe zu behalten und fortlaufend über ihre „Nächstenliebe“ zu berichten.

Hgl. Neuborf. Die neugewählte Gemeinbe-verirerung trat zum ersten Male zusammen. Mit dem üblichen Schmus erfolgte die Einführung der gewählten Vertreter. Unter anderem stand der Antrag der Erwerbslosen wegen einer Weihnachts-beihilfe zur Beratung, der für den Hauptunterstützungsempfänger 15 Mark, für die Ehefrau 5 Mark und für jedes Kind 3 Mark vorsah. Die Erwerbslosen waren zu dieser Sitzung zahlreich erschienen. Die bürgerlichen Gemeinbevertreter hatten es verstanden, mit der üblichen Demagogie den Antrag abzubremfen und nur „nach Lage der Hilfsbedürftigkeit“ eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Nur die Kommunisten setzten sich energisch für die Bewilligung der Forderungen ein. Die Empörung der Erwerbslosen über das Verhalten der bürgerlichen Gemeinbevertreter war groß.

Briefkasten
Friedland. S. A. Dein Bericht lief in Breslau erst am Sonntagabend morgen ein. Er konnte für die Wochenendausgabe demzufolge nicht mehr gezeit werden. Bitte in Zukunft früher abzusenden und auch genaue Wohnadresse zu schreiben.
Laband. F. C. Bitte genaue Adresse angeben, da wir in Sachse der Heilanstalt Ihnen einen Brief schreiben wollen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 26. Dez. 9.15: Glodengeläut der Christusstraße
9.30: Gleiwitz: Konzert. Kapelle der Königin-Luise-Grube. 11: Rathol. Morgenfeier. Anst. Donatianusstr. Dr. Wintel. Mitt.: Sprechchor lathol. Jungmänner. Studienort. V. Ranta. 12: Berlin: Konzert. Kapelle Marek Weber. 14: A. Sinder: Der Goldstich und seine Abarten. 14.30: Sportarena in der Jahrhunderthalle: Fünftundzwanzigstunden-Rennen. Nachmittags-musik: 15: Die Wunderpuppe. Weihnachtsmärchen von Max Lang. 15.40: Bücherstunde. 16: Zweiggespräch von G. Berger und A. Kunge: Lage des Arbeiters im westdeutschen und ostdeutschen Kulturkreis. 16.30: Unterhaltungskonzert. Mitt.: Funktabelle. A. C. de (Flöte), C. Beder (Cello), E. Popelowski (Klavier), K. Grund (Klarinette), B. Jany (Violine), C. Langner (Kontrabaß), C. Rau (Saxophon), S. Kaufmann. 18.30: M. Darge: Bild in der Zeit. 18.55: Welter. 18.55: Neue Chormusik. Mitt.: Warcha Ruonnik. Cläre Schubmacher. Müddemannlicher Frauenchor. 20: Weihnachtsmusik. Bilsener. Duo zu „Christkindlein“. 21: Weinberger: Weihnachts. — Beethoven: Sonatine Nr. 4 B. dur. — Mozart: Deutsche Tänze. Mitt.: Schel. Philharmonie. 22.25: Sportarena in der Jahrhunderthalle: Fünftundzwanzigstunden-Rennen. Ergebnisse. 22.45: Berlin: Tanz-Musik. Kapelle Fred Bird.

Freitag, 27. Dez. 16: Frauenstunde. Hausfrauenbund Breslau. Sonntag: Plehr: Was plant Mutter zum Silvesterfest? Nächstes: 16.30: Konzert. Funktabelle. 17.30: S. Bahlinger und G. M. Hippmann: Filme der Woche. 17.55: Esperanto. 18.05: Dipl.-Ing. Großpietlich: Stromversorgung und Fabrikationsanlage der Schlesischen Gebirgsbahnen. 18.30: Grandprix für Anfänger. 18.5: Bücherstunde. 19.20: Abendmusik. Mostowski: Aus aller Herren Länder Suite. — Jopokitow-Smanow: Kantatliche Szenen Funktabelle. 20.05: M. Morwit: Steuerliche wichtige Bilanz. 20.30: Sans Reimann und seine Tiere. 21.30: Unterhaltungsmusik. Funktabelle. 22.35: Tanzmusik. Funktabelle.

Sonntag, 28. Dez. 16: Gleiwitz: Rektor Pfeiffer: Ein Weihnachtswunsch an die Eltern unserer Schüler. 16.30: Neues aus Amerika (Schallplatten). 17.30: S. Bahlinger und G. M. Hippmann: Filme der Woche. 17.55: Esperanto. 18.05: Dipl.-Ing. Großpietlich: Stromversorgung und Fabrikationsanlage der Schlesischen Gebirgsbahnen. 18.30: Grandprix für Anfänger. 18.5: Bücherstunde. 19.20: Abendmusik. Mostowski: Aus aller Herren Länder Suite. — Jopokitow-Smanow: Kantatliche Szenen Funktabelle. 20.05: M. Morwit: Steuerliche wichtige Bilanz. 20.30: Sans Reimann und seine Tiere. 21.30: Unterhaltungsmusik. Funktabelle. 22.35: Tanzmusik. Funktabelle.

Rauft proletarische Bücher

Als wir im vergangenen Jahr dazu aufforderten: Arbeiter kauft proletarische Bücher...

Und wurde die deutsche Literatur durch weitere Russen und durch außerdeutsche proletarische Romane verklärt...

Panferow: Die Genossenschaft der Habenichtse

488 Seiten. Preis: Broschiert 4,80 M., in Leinen gebunden 6,- M.



Seiner Herkunft nach selbst Bauer, schildert Panferow in seinem Roman...

Im Weisendorf Schirokaja haben sich die Landarmen Bauern mit ihrem mühen und schweißenden Führer...

Truppe. Eine Episode aus dem gewaltigen Geschehen, spannend von der ersten bis zur letzten Seite...

M. Scholochow: Der stille Don. Ein Kosakenroman. 482 Seiten. Broschiert 5 M., in Leinen gebunden 7 M.

Scholochow, ein junger Kosak, gilt heute als einer der begabtesten Schriftsteller des neuen Rußland...

Da dringt eines Tages in den Frieden des Dorfes der Schreckenruf: Krieg! Die kräftigsten Männer ziehen hinaus...

F. Gladkow: Zement. Ein russischer Industriroman. 464 Seiten. Broschiert 5 M., in Leinen gebunden 7 M.

Ohne jede Schminke zeichnet ein wahrhaft großer Künstler das wirkliche Leben des neuen Rußland mit all seinen Problemen, Kämpfen, Konflikten und Schwierigkeiten...

A. Fadejew: Die Neunzehn. Eine Schilderung aus der Zeit des russischen Bürgerkrieges. 363 Seiten. Broschiert 3 M., in Leinen gebunden 4,50 M.

Fadejew schildert Partisanen, in ihrem heroischen Kampf gegen die Interventionstruppen der Japaner...

Zwei russische Erzählungen in einem Band. 284 Seiten. Kartontort 3,50 M., in Leinen gebunden 5 M.

Der Band enthält: Taschkent, die brotarme Stadt. Von A. Newerow. Ein Bauerjunge aus dem Hungergebiet...

B. Lawrentiew. Der 41. Eine Novelle aus der Zeit des Bürgerkrieges. 96 Seiten. Brosch. 1,80 M., gebunden 3,- M.

Der Kampf eines vorrangigen Helden Rotarmisten in der mittelasiatischen Sandwüste hat in diesem Buch eine fesselnde Darstellung gefunden...

Franz und Grete in Rußland

Die bekannte Schriftstellerin Vera Bast hat in ihrem Buche 'Franz und Grete nach Rußland reisen'...

F. Baillani-Contreux: Hans ohne Brot. Eine Geschichte für alle Kinder. 48 Seiten, mit Bildern. Broschiert 0,80 M., in Pappband 1 M.

In den Abenteuern des kleinen Hans ohne Brot mit dem Hosen und dem Geldbeutel...

D. Simon: Ein Bild in die Welt. Ein dreifarbiges Bilderbuch. 16 Seiten. 1 M.

In eindringlichen Bildern und einfachen Knittelversen wird den Kindern ein Bild des Lebens und Kampfes ihrer Klasse...

S. Zur Wäulen: Das Schloß der Wahrheit. Märchen mit vielen ein- und mehrfarbigen Illustrationen. 64 Seiten. In Leinen gebunden 2,50 M.

Gerne hat Zur Wäulen gleich in die Form der Märchen den tollen Simon proletarischen Kämpfers, Leibes, Denkens, Willens und Charakters...

Neue Proletarische Dichtung

Band I: Vorber, Nacht auf! 188 Seiten. Kart. 2 M.

Band II: Stiefel, Pause am Lufthammer. Gedichte. 80 Seiten. Kart. 1 M.

Band III: Wollenberg, Als Rotarmist vor Wüdingen. 176 Seiten. Kart. 2 M., geb. 3 M.

Band IV: Weinert, Erich, Gedichte. 80 Seiten. 1 M.

Johannes R. Becher: Die hungrige Stadt. Gedichte. 162 Seiten. 2,50 M.

Johannes R. Becher: Der Bantler reißt über das Schlachtfeld. Erzählung. 92 Seiten. 1 M.

C. Hoernle: Rote Vögel. Gedichte. 68 Seiten. Broschiert 1 M., Pappband 1,50 M., Halbleinen 1,75 M.

F. C. Weiskopf: Es geht eine Trommel. Verse dreier Jahre. 80 Seiten. Broschiert 1 M., Pappband 1,50 M., Halbleinen 1,75 M.

Kriegsbuch eines Arbeiters. Adam Scharrer: Vaterlandstöße Gefellen. 320 Seiten. Broschiert 3,50 M., in Leinen gebunden 5 M.

N. Dguzew: Das Tagebuch des Schülers Koltja Khabzew. Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. 272 Seiten. Broschiert 3,50 M., in Leinen gebunden 5 M.

N. Dguzew: Koltja Khabzew auf der Universtität. 276 Seiten. Broschiert 3,50 M., in Leinen gebunden 5 M.

G. Bjelich - A. Panteljew: Schid, die Republik der Strolche. 504 Seiten. Broschiert 4,50 M., in Leinen gebunden 6 M.

Mein Genosse. Ein Buch für die proletarische Jugend. 128 Seiten. In Leinen gebunden 2,20 M.

Kund um den Sonjelttern. Proletarisches Gesellschaftsspiel für 2 bis 5 Personen. 0,95 M.



Abreißkalender. Jeder Kalenderzettel mit Illustrationen und Texten. Preis 1,50 M.

Der Krieg. Das erste Volksbuch vom großen Krieg. 40 Autoren. 144 Seiten. Halbleinen 2,50 M., Ganzleinen 3,20 M.

Genri Barbusse: Tatsachen vom Krieg, Terror und anderem. 214 Seiten. In Leinen gebunden 4 M.

Der internationale Roman. In dieser Serie marschieren die revolutionäre Proletariat der ganzen Welt auf: die Arbeiter von Prag, von Budapest, von Paris, von New York, von Berlin...

Band I: Kurt Klüber, Passagiere der III. Klasse. 280 Seiten. Arbeiterdasein über den ganzen Erdball; Zustand der Erde in diesem Augenblick.

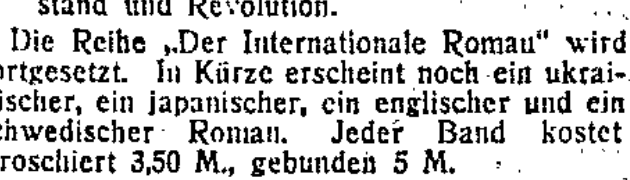
Band II: Ivan Olbracht, Anna, der Roman einer Arbeiterin. 352 Seiten. Anna ist die Lebensgeschichte eines tschechischen Landmädchens.

Band III: Bela Illés, Die Generalprobe. 364 S. Dieses lebendige, Liebe und Haß atmende Buch ist der erste Roman der ungarischen Revolution.

Band IV: Albert Daudistel, Das Opfer. 320 S. Es ist der Roman der deutschen Marinevolte, ein hartes Buch von Krieg, Aufstand und Revolution.

Die Reihe 'Der Internationale Roman' wird fortgesetzt. In Kürze erscheint noch ein ukrainischer, ein japanischer, ein englischer und ein schwedischer Roman. Jeder Band kostet broschiert 3,50 M., gebunden 5 M.

Karl Grünberg: Brennende Ruhr. 409 S. Broschiert 3,50 M., gebunden 5 M. Der Roman des Kapp-Putsches und der heldenhaften Kämpfe der Roten Armee in Essen, Gelsenkirchen, Dortmund und Vorwerk.



Karl Grünberg: Brennende Ruhr. 409 S. Broschiert 3,50 M., gebunden 5 M. Der Roman des Kapp-Putsches...



S. Bobinstka: Pioniere. 96 Seiten, mit vielen Zeichnungen. Broschiert 1,20 M., in Leinen geb. 2 M.

Die jüngste Generation des neuen Rußland marschiert in dem Buch des Bobinstka vor uns auf, mit Trommelschlag und Trompetenschall...

D. Gurjan: Die Pioniere sind da! Ein zweifarbiges Bilderbuch. 16 Seiten. 0,50 M.

Lustige Szenen aus dem Leben der jungen Generation des neuen Rußland in lebendigen Bildern und lustigen, sprudelnden Versen...

Noter Trommler. Erzählungen und Märchen für das Arbeiterheim.

Die Reihe 'Noter Trommler' bringt in aufregendsten Geschichten, Romanen, Biographien und Märchen...

Heft 1: B. Hauer: Die Jagd nach dem Barren. Gefährliche und spannende Abenteuer aus dem Kampf revolutionärer Kämpfer gegen den Barrenismus.

Heft 2: G. Zur Wäulen: Der Krawall. Haggeln, der Gekämpfte vom Turme der Wölfe...

Heft 3: J. Grewer: Die Weite des jungen Kommunisten. Eine Erzählung vom tragischen Schicksal des Neuen Kommunisten.

Heft 4: G. Zur Wäulen: Die Söhne der Mische. Vom Rauberschiff 'Botanika'...

Heft 5: G. Zur Wäulen: Clara Seiffa, eine Kämpferin. Ein Lebensbild der unbeugsamen, großen Kämpferin.

Heft 6: G. Zur Wäulen: Ein Bild in die Welt. Ein dreifarbiges Bilderbuch...

Heft 7: Vera-Märchen. Diese Legenden und Sagen zeigen die große Welt des Leibes im Spiegel des Bewußtseins der Nationen des Weltbundes.

N. Dguzew: Das Tagebuch des Schülers Koltja Khabzew. Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. 272 Seiten. Broschiert 3,50 M., in Leinen gebunden 5 M.

Ein Tagebuch eines Moskauer Schülers, aufschreibend und aufrichtig bis zur letzten Seite...

N. Dguzew: Koltja Khabzew auf der Universtität. 276 Seiten. Broschiert 3,50 M., in Leinen gebunden 5 M.

Während die Erlebnisse des Studenten Koltja, der, obdach- und mittellos, sich tapfer durch alle Wirrnisse des Lebens schlägt...

G. Bjelich - A. Panteljew: Schid, die Republik der Strolche. 504 Seiten. Broschiert 4,50 M., in Leinen gebunden 6 M.

Die Republik Schid das ist die Volkshochschule in Leningrad, entstanden in den Jahren des Bürgerkrieges...

Mein Genosse. Ein Buch für die proletarische Jugend. 128 Seiten. In Leinen gebunden 2,20 M.

So alt die moderne Arbeiterbewegung ist, so alt ist auch die Frage nach Schriften, die den in den Reihen eintretenden Jugendlichen den Weg zur Klassenbewußtheit zeigen...

Beuthen

Das führende Haus für Beleuchtungskörper, Holz- u. Kochapparate, Radioapparate, Radiotele...

Gedr. Markus & Baender Damen-Konfektion Wäsche, Wollwaren Trikotagen

M. Skrzypczyk Spezialhaus für moderne Herren- u. Knabenbekleidung

Färberei Curt Müller Beuthen: Hindenburg: Gleiwitz:

Achtung! ff. Rotschlächtere Max Poloczek, Lange Str. 18

Ign. Kuballas Bäckerei u. Konditorei Tarnowitzer Straße 43

Molkerei Badmann ff. Meierei-Produkte und täglich frische Milch

Arbeiter kauft eure Milch und Molkereiprodukte nur in der Milchversorgung

J. Schleginger, Ring 21 Gr. Auswahl in Hüten und Mützen

Kaufhaus J. Hamburger Friedrich-Ebert-Straße 13 Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Brot- und Weißbäckerei Georg Galinsky / Telefon 4573

Kolonialwaren / Lebensmittel Viktor Stollhoff, Kludowitzer Str. 4

ff. Fleisch- und Wurstwaren Paul Schiballil Hohenzollernstraße 6

Bäckerei Konditorei und Café ff. Backwaren, dreimal täglich frisch

Schuhwaren kaufen Sie billigst im Oberschl. Schuh-Vertrieb

E. Paulsen & Co., Ring 5 Größtes Spezialhaus für mod. Herren- u. Knabenbekleidung

Bäckerei und Konditorei Leo Zembowicz, Karlstraße 2

Kolonialwaren - Drogen Josef Stopp, Sedanstraße 15

Böhms Bierstuben Verkehrslokal aller Standesgenossen

Seber - Dinosium Emanuel Pingowar, Ring 13

Teppiche, Vollerwaren, Gardinen G. B. B. I. Tarnowitzer Straße 42

Waggon-Werkstatt, Admittant Chaussee 1

Therapie-Stille Kolonialwaren - Feinstoff - Spirituosen

Sommerliche Baden / Max Wittkowsky Scharleyer Straße 62

Kudolf Kofel, Dnygosstraße Nr. 38 Kolonialwaren - Delikatessen

Brot- und Feinbäckerei Otto Dost, Tarnowitzer Chaussee 29

Barmer Rübepflanz-Zentrale Nur Lange Straße 27

Max Sellhorn, gegenüber der alten Kirche

O. Böhm & Co., Große Blottnitzstraße 39

St. Hyacinth-Drogerie / Rohberg Farben - Lacke - Parfümerien

H.F.S. Haus für Geschenke Einheitspreise / Nur vier Preise

Paul Köhler, Bahnhofstraße 39 Uhren, Gold- und Silberwaren

Josef Weid, Nfg. Inh. Emil Raek Kolonialwaren und Delikatessen

Möbelhaus Antje Inhaber: Johannes Kaitowick

Restaurant Große Blottnitzstraße 36, durch den Fluss

Rudolf Walloschek Telefon 2861 Hohenzollernstraße 28

Spezialität: Landbrot, Perle Bekleidungshaus

S. Kornreich & Co. Gartenstraße 4

Bäckerei u. Konditorei S. Amurek

Fleischerei Anton Sladeczek Sedanstraße 8

Bäckerei u. Konditorei Leo Ortenburger

Gebr. Palkert Gleiwitzer Strasse 5

V. Dallus Ring 4 Hüte / Mützen

Matuschek, Bäckerei ff. Backwaren

Destillation, Likörfabrik Peter Golla

Dampfbäckerei ff. Backwaren

Albert Kabus Dyngosstr. 35

Dampfbäckerei ff. Backwaren

Bäckerei und Konditorei Joh. Schmidt, Dyngosstr. 61

Josef Rekus Bäckerei und Weinhandlung

Drogerie Josef Malorny Drogen- und Farbenhandlung

„Glad auf“ Obereschlesien's größtes Puffgeschäft

Im Spezialhaus für Wollwaren Friedrich Freund

„Zum Pagenhofer“ Weidmann, Fein Kaffee

Hans J. Vogel feht Ring 9, Ede Schleifhausstraße

Bäckerei und Konditorei ff. Backwaren

Fr. Wittels, Galkhütte Richard Gierschner

Dampfbäckerei Joh. Müde, Dyngos-, Ede Kludowitzer

Wilhelm Weiß, Beuthen Ewmen-Drogerie

Drogen- und Farbenhandlung Carl Franke Nachf.

Johannes Rad Schneiderstraße 2

Sugo Kofal, Friedrich-Wilhelm-Ring 5

S. Juraschel, Schneidermeister

Tapetenhandlung Eador-Söhne

Reserviert

Gleiwitz

Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie Walter & Co.

St. Anna-Drogerie Drogen, Farben, Chemikalien, Artikel

Bobrowsky & Zellner, Gleiwitz, Ring Spezialgeschäft für Manufaktur- und Modewaren

Möbel-Kramny Ecke Preiswitzer Neuwelstraße

Wassergalliers Becherstraße 33

Sugo Orskow, Belegstraße 7

Alle Krankenkassenbrillen Georg Bache & Co.

Gebr. Pawroslo Turmstrasse 7

Brillen - Böhm Optiker Wilhelmstr. 24

Brillenoptik-Bornemann das Fachgeschäft für Optil und Photo

Arthur Hensol Karistraße Nr. 9

Leine Fleisch- und Wurstwaren ERICH RUDA

Hausfrauen euer Kolonialwaren-Konsum

Hausfrauen! kauft eure Kolonialwaren

Valentin Kubla Fleischmarkt Nr. 1

E. Robert Destillation und Likörfabrik

Paul Gorelli Riebertwallstraße 22

H. Schmidt, Uhren und Goldwaren

Sugo Fels, Gleiwitz, Altsalstraße 29

H. Dausiger // Altsalstraße 26

Hermann Schöning / Uhrmacher

Wilhelm Wöhner Kolonialwaren

Hausfrauen! Brot und Konditorwaren

Hausfrauen! ff. Fleisch- und Wurstwaren

Hausfrauen! kauft eure Kolonialwaren

Valentin Kubla Fleischmarkt Nr. 1

E. Robert Destillation und Likörfabrik

Paul Gorelli Riebertwallstraße 22

H. Schmidt, Uhren und Goldwaren

Hausfrauen! ff. Fleisch- und Wurstwaren